

SELBSTWERT UND PERSÖNLICHKEIT

KERNPUNKTE DER ENTWICKLUNG



Foto: Jürgen Hast

XII. KONGRESS FÜR **ERZIEHUNG UND BILDUNG** 18./19. NOVEMBER 2011

UNIVERSITÄT GÖTTINGEN • ZENTRALES HÖRSAALGEBÄUDE

Dr. Karl Gebauer • Dipl. Päd. Ulrich Geisler



Niedersächsisches
Kultusministerium



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Niedersächsisches Landesinstitut
für schulische Qualitätsentwicklung



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN



Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen - Integrieren - Fördern

nifbe Niedersächsisches Institut
für Frühe Kindliche Bildung und Entwicklung
Regionalzentrum
Lüneburg



© Netzwerk Frühkindliche Bildung

© 2011 Hermann
STIFTUNG FÜR DIE FREIHEIT

„In der fast krankhaften Überbewertung von Leistung und Effizienz in unserer Zeit spiegelt sich die unausgesprochene Angst des Menschen vor dem Tod und die Hoffnung, Zeit gewinnen und irdisches Dasein verlängern zu können.“ *Jeremy Rifkin, Die empathische Zivilisation, Campus Verlag 2010*

URVERTRAUEN – EINE GUTE BASIS FÜR LEBENSLANGES LERNEN

Für die Ausbildung seiner Persönlichkeit muss ein Mensch vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichen Situationen machen und verarbeiten.

Bereits nach der Geburt bildet sich aufgrund der Erfahrungen mit nahen Personen das Bindungs- und Beruhigungssystem aus. Das gelingt dann gut, wenn Eltern einfühlsam mit den Wünschen, Bedürfnissen und Sorgen ihres Kindes umgehen. Hier werden die Grundlagen für empathisches Verhalten gelegt. Im ersten Lebensjahr bildet sich auch die Grundstruktur für Entdeckungsfreude und Lernwille aus. Dabei ist ein Kind darauf angewiesen, dass es vielfältige eigene Erfahrungen machen und dabei auch erfolgreich sein kann. Die Entwicklung zur Persönlichkeit eines Menschen ist eine lebenslang andauernde Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen. Diese Entwicklungsprozesse vollziehen sich höchst individuell.

KONFLIKTE SIND TEIL DES ALLTAGS UND MÜSSEN EMPATHISCH BEARBEITET WERDEN

Das Leben mit seinen Leistungsanforderungen besteht aber auch aus vielen Dissonanzen und Konflikten, die oft starke Emotionen auslösen. Kinder müssen es daher lernen, diese Emotionen als Teil ihrer Persönlichkeit anzunehmen. Wenn sie Hilfe für das Lösen von Konflikten erhalten und hier eine zunehmende Selbstwirksamkeit erleben, dann wächst ihr Selbstwertgefühl. Konfliktlösungskompetenz ist ein Teil unserer Persönlichkeit.

BEZIEHUNGEN SIND WICHTIG

Neben genetisch bedingten Anteilen sind es vor allem die in Beziehungen gesammelten und reflektierten Erfahrungen, die zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Viele Hirnforscher, Philosophen, Kommunikationswissenschaftler, Psychologen, Verhaltensbiologen und Soziologen verbindet die Überzeugung, dass wir nur in der Beziehung zu anderen existieren können. Sie gehen davon aus, dass Gefühle in ihrer Funktion als wertende Wahrnehmungen die Voraussetzungen dafür sind, dass Menschen empathische Bindungen eingehen, sich zu sozialen Wesen entwickeln, die Welt entdecken und dabei ein moralisches Bewusstsein entwickeln können.

LERNFREUDE UND KONZENTRATION

In der Kindheit werden die grundlegenden Bahnungsprozesse im Gehirn angelegt, die auch später mit darüber entscheiden, ob sich ein Kind gerne neuen Aufgaben zuwendet und risikofreudig in die Welt blickt. Dabei schafft zunächst das Spiel einen Rahmen, in dem Erwachsene und Kinder ihre Aufmerksamkeit gemeinsam auf einen Gegenstand ausrichten. Sie erleben Anspannung, Aufregung und Freude am Gelingen einer Spielhandlung. Im Spiel erschaffen sie sich eine gemeinsame Erfahrungswelt. Das Spiel erlaubt dem Kind, neue Fertigkeiten zu erproben, Lösungen und Strategien für immer komplexere Probleme zu erfinden und schließlich auch emotionale Konflikte zu bewältigen. Die Freude, die es dabei erlebt, stärkt seine Konzentrationsfähigkeit und sein Selbstwertgefühl.

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ *(Friedrich Schiller)*

DIE AKTIVITÄTEN DER KINDER STIMULIEREN IHRE HIRNENTWICKLUNG

Kindliche Neugier und die damit verbundenen Glückserlebnisse führen im Gehirn zur Aktivierung des Motivationssystems. Wird der kindlichen Entdeckerfreude eine hohe Bedeutung beigemessen, dann wird die erlebte Begeisterung im Gehirn verankert. Hier werden die grundlegenden Bahnungsprozesse angelegt, die mit darüber entscheiden, ob sich Kinder gerne neuen Aufgaben zuwenden und konzentriert lernen können.

Das trifft für alle Prozesse zu, bei denen Kinder selbst aktiv sind, wenn sie zum Beispiel malen, kleben, bauen, mit Ton oder Knete formen, musizieren, etwas mit der Stimme oder dem Körper gestalten. In der Schule müssen diese selbstaktiven Prozesse weitergeführt werden, damit die Begeisterungsfähigkeit der Kinder aufrechterhalten bleibt.

GESCHICHTEN UND ERZÄHLUNGEN SIND EIN FENSTER ZUR WELT

In diesen Zusammenhang gehört auch die Kultur des Erzählens. Wenn Kinder erzählen, dann finden sie eine sprachliche Form für ein Ereignis, das sie selbst erlebt haben und das bedeutsam für sie war. Vergangenes wird erinnert und gegenwärtig dargeboten. Dabei werden unterschiedliche Assoziationen mit einbezogen.

Realität und Fiktion werden oft miteinander verknüpft. Damit Erzählen gelingt, braucht es interessierte und aufmerksame Zuhörer. Sie schaffen mit ihrer Aufmerksamkeit den Raum für das freie Erzählen und geben dem erzählenden Kind die Chance, seine eigene Aufmerksamkeit zu erweitern. Der Vorgang des Erzählens ist ein schöpferischer Akt und schafft ein gemeinsames Erleben. Damit sind die Quellen für erfolgreiche Lernprozesse beschrieben.

SCHÖPFERISCHE AKTE ERMÖGLICHEN

Im Rahmen des Kongresses soll erörtert werden, wie Menschen, die in erzieherischen, bildenden und heilenden Berufen arbeiten, die schöpferischen Prozesse der Kinder wahrnehmen und unterstützen können.

Es geht dabei um die Fragen

- ob in der aktuellen Wirklichkeit von KITA und Schule die Entwicklung der Persönlichkeit eines Kindes tatsächlich unterstützt und gefördert wird
- ob durch die gegenwärtigen Anforderungen das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt oder eher geschwächt wird
- welche pädagogischen Verhaltensweisen auf besondere Weise die Entwicklung der Persönlichkeit fördern und das Selbstwertgefühl der Kinder stärken
- welche Unterstützung Erzieherinnen und Lehrkräfte benötigen, damit sie die wichtige Aufgabe der Persönlichkeitsentwicklung nicht aus dem Blick verlieren.

Der Kongress richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagogen, Therapeuten, Kinderärzte, Kindertagespflegepersonen und an interessierte Eltern mit jüngeren Kindern.

KONGRESSLEITUNG

Dr. Karl Gebauer
E-Mail: gebauer-karl@t-online.de

Dipl. Päd. Ulrich Geisler
E-Mail: ulrich.geisler@ibbw.de

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Bernd Fittkau, Hamburg
Prof. Dr. Hermann Veith, Göttingen

VERANSTALTER

**Institut für berufliche Bildung
und Weiterbildung e.V.**

Weender Landstrasse 6 • 37073 Göttingen
Tel.: 0551 54822-0 • Fax: 0551 54822-22

VORSTELLUNG DER KONGRESSLEITUNG

DR. PHIL. KARL GEBAUER



Karl Gebauer, Dr. phil., war bis 2002 Rektor der Leineberg-Grundschule in Göttingen. Er ist Verfasser und Herausgeber zahlreicher Bücher zu Erziehungs- und Bildungsfragen. Zusammen mit Prof. Dr. Gerald Hüther hat er die Göttinger Erziehungs- und Bildungskongresse ins Leben gerufen und gemeinsam mit Dr. Annette Streeck-Fischer das Patenschaftsprojekt „Zeit für ein Kind“ entwickelt. Er hält Vorträge und gestaltet Workshops mit den Schwerpunkten: *Erziehung in Familie und Schule; Über den Zusammenhang von Spielen – Denken – Lernen. Wie werden unsere Kinder klug? Die Krippe als Lebens- und Lernort. Der Übergang von der KITA in die Schule. Mobbing in der Schule.*

PUBLIKATIONEN U.A.

Gebauer, K. (1996): „Ich hab sie ja nur leicht gewürgt.“ *Mit Schulkindern über Gewalt reden.* Klett-Cotta, Stuttgart
 Gebauer, K. (2005) *Mobbing in der Schule.* Walter, Düsseldorf
 Gebauer, K. (2007) *Klug wird niemand von allein. Kinder fördern durch Liebe.* Patmos Verlag Düsseldorf
 Gebauer, K. (2011): *Gefühle erkennen – sich in andere einfühlen. Kindheitsmuster Empathie. Ein Bilderbuch.* Beltz, Weinheim

www.gebauer-karl.de
www.win-future.de

DIPL. PÄD. ULRICH GEISLER



Ulrich Geisler, Dipl. Päd., Vorstand im Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e. V.; seit 15 Jahren Projektleiter in verschiedenen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Modellversuchen; Entwicklung von Fernlehrgängen zur bedarfsorientierten und berufsbegleitenden Weiterbildung; Entwicklung systemischer Fortbildungsansätze. Projektleiter in dem vom Niedersächsischen Kultusministerium geförderten Modellprojekt „Vielfalt gestalten und Chancen nutzen – Prävention und Partizipation an der eigenverantwortlichen Grundschule“; Aufbau und Durchführung eines Transferprojekts „Soziale Schulqualität an Grundschulen“ in Sachsen-Anhalt.

MODELLPROJEKTE U.A.

Arbeitshilfen für die Beratung von Flüchtlingen (1995); Sozialpädagogische Qualifikationen beim Übergang Schule/Beruf (1998); „Unsere Schule ...“ Soziale Schulqualität (2003); „Unsere Schule ...“ Soziale Schulqualität an Grundschulen (2007); Vielfalt gestalten und Chancen nutzen (2009 – 2011); Sozialräumliche Prävention in Netzwerken (2010); Sprachcamp Grundschulen Osterode/Herzberg (Herbstferien 2010); Elternlotsen/Integrationslotsen an zehn Grundschulen in Niedersachsen (2010); Wanderausstellung Mathematikum in Göttingen (2010); Feriensprachcamps für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen (2011 – 2012).

www.ibbw.de

COACHING UND THEATER

Doren Kuhlencord, Hainberg Gymnasium Göttingen

Das Fach Darstellendes Spiel hat inzwischen allmählich einen festen Platz an vielen Schulen gefunden. In Niedersachsen ist es insbesondere im Kursangebot vieler gymnasialer Oberstufen enthalten. Gymnasien dürfen es inzwischen auf Antrag sogar vierstündig als mündliches Abiturfach anbieten, und wo dies der Fall ist, wird es stark angewählt.

Darin liegt eine wohl einzigartige Chance, Schülern vielfältigste Lern- und Selbstwirksamkeitserfahrungen in einem über den normalen Schulalltag weit hinausgehenden Rahmen zu ermöglichen, da dieses Fach vom Ansatz her konsequent projektorientiert arbeitet und über alle Fächergrenzen hinaus einen ganzheitlichen, ergebnisoffenen Zugang zu von den Schülern selbst gewählten Themenbereichen ermöglicht.

Schüler können sich hier in kreativer Weise sinnlich, körperlich, künstlerisch und rational analytisch mit den Themen und sich selbst auseinandersetzen. Dass die Ergebnisse am Ende in einer öffentlich kommunizierbaren ästhetischen Form live vor Publikum präsentiert werden, wo sie einer direkten, spontanen Reaktion ausgesetzt sind, bietet dabei die besondere Herausforderung für die Schüler, die dabei ihre Selbstwirksamkeit erproben und wenn es gelingt, authentische gesellschaftliche Anerkennungen erfahren.

Die Achtsamkeit auf sich selbst und andere zu sensibilisieren und zu aktivieren, ist in der Theaterarbeit, die stets von der wachen Interaktion und Improvisation ausgeht und lebt, eine der entscheidenden Bedingungen für das Gelingen eines Projekts. In den Kursen führen Trainings- und regelmäßige Aufwärmphasen mit gezielten spielerischen Übungen dazu, diese weiter zu entwickeln.

In diesem Rahmen bietet die Einladung der Kongressleitung kurze Szenen zu den Vortragsthemen entwickeln zu lassen, uns nun zum dritten Mal die Möglichkeit, uns mit aktuellen Bildungsthemen auseinanderzusetzen und die eigenen Bildungserfahrungen dabei kritisch zu reflektieren.

Ausgestaltung dieses Projekts innerhalb des normalen Schulalltags in einem zweistündigen Kurs mit geringen Vorkenntnissen:

Ausgehend von Selbst- und Fremdwahrnehmungs- und anderen theatralischen Körper- und Ausdrucksübungen werden zunächst die eigenen Erfahrungen der Schüler zu den jeweiligen Themen szenisch oder als Standbilder dargestellt, von der Gesamtgruppe reflektiert und diskutiert, wobei offene Fragen und Informationsbedürfnisse festgehalten werden. Recherchen, Interviews und Lektüre von Hintergrundliteratur schließen sich an und es findet eine erneute Diskussion statt, in der die Aspekte, die thematisiert werden sollen, abgestimmt werden und ein dramaturgischer Ausgangspunkt bestimmt wird. Ausgehend von diesen Entscheidungen werden dann mit Hilfe geeigneter Improvisationstechniken spielerisch von den Schülern selbst geeignete ästhetische Ausdrucksformen für die thematischen Aspekte erprobt und zu Szenen weiterentwickelt, wobei einige Schüler die Rolle von Regisseuren einnehmen, beobachten, Anregungen geben und reflektieren. Diese Szenen werden dann vielfach geprobt, experimentell variiert und dabei zu einer gewissen Bühnenreife weiterentwickelt.

Diese Szenen besitzen selbstverständlich Werkstattcharakter.



JAZZTIFIED – BIG-BAND

HAINBERG GYMNASIUM GÖTTINGEN

Jazztified, die Göttinger Jugendbigband beschallt seit nunmehr 20 Jahren Göttinger und Nichtgöttinger Luft und Ohren mit druckvollem, modernem Bigbandjazz. Seit jeher ist stilistische Vielfalt das Markenzeichen dieser Band, bestehend aus Schülerinnen und Schülern des Hainberg Gymnasiums und anderer Göttinger Schulen.



Durch die bei einer Schülerband zwangsläufigen Umbesetzungen bleibt die Band jung und die jugendliche Freude am Musikmachen überträgt sich sofort auf das Publikum.



Ob Swing, Funk, Latin oder Salsa – die Begeisterung der jungen Musiker steckt sofort an.



Unzählige Auftritte, erfolgreiche Konzerte beim Niedersächsischen Wettbewerb „Schulen musizieren“, beim Europatag in Wittenberg, bei den Niedersächsischen Bigband-Meetings in Stadthagen sowie den Göttinger Händel-Festspielen und alljährlich beim Göttinger Jazz-Festival dokumentieren eine rege Konzerttätigkeit. Im letzten Jahr gewann Jazztified den ersten Preis beim Scholorchester-Contest im Göttinger Kaufpark.

www.jazztified.de

FREITAG 18.11.2011

ab 14:00 Uhr

BESUCH DER AUSSTELLUNGSSTÄNDE

MUSIK IM FOYER

Jazztified – Big-Band, HG Göttingen

15:30 Uhr • Raum: ZHG 011

Dr. Stefan Porwol, Staatssekretär Kultusministerium

BEGRÜSSUNG

15:45 Uhr • Raum: ZHG 011

Dipl. Päd. Ulrich Geisler/Dr. Karl Gebauer

ERÖFFNUNG

www.deuerlich.de



...wo man sich trifft.

Deuerlich
Bücher und Medien

• Im Zentrum • Weender Straße 33 • 37073 Göttingen
Telefon (05 51) 4 95 00-0 • Telefax (05 51) 4 95 00-83
Email: info@deuerlich.de • www.deuerlich.de

FREITAG 18.11.2011

16:00 Uhr • Raum: ZHG 011
Prof. Dr. Remo Largo, Zürich

JEDES KIND IST ALS SOZIALES UND LERNENDES WESEN EINMALIG

Kinder sind einmalige Wesen. Sie sind bereits bei der Geburt sehr verschieden und entwickeln sich im Verlaufe der Kindheit in jeder Hinsicht immer unterschiedlicher. Die sozialen Begabungen wie Bindungsverhalten, nonverbale Kommunikation, soziales Lernen und soziale Kognition sind von Kind zu Kind unterschiedlich angelegt und werden durch unterschiedliche Beziehungserfahrungen unverwechselbare individuelle Eigenheiten. Genauso vielfältig sind die Begabungen, die sich das Kind durch jahrelanges Lernen erwirbt.

Es gibt keine Fähigkeit, die bei allen Kindern gleich ausgeprägt wäre. Jedes Kind weist ein individuelles Begabungsprofil auf.

Jedes Kind ist ein Unikat. Es ist ein Grundbedürfnis des Kindes, zu dem Wesen zu werden, das in ihm angelegt ist. Um sein Wesen so gut als möglich zu entwickeln, will das Kind aktiv und selbst bestimmt lernen. Es ist ein Gebot unserer Zeit, dass wir Erwachsene das Kind als Individuum achten. Wir sollten uns davor hüten, das Kind nach unseren Vorstellungen bilden und uns im Kind verwirklichen zu wollen.

BIOGRAFIE

Remo Largo (67) ist emeritierter Professor für Kinderheilkunde. Er hat von 1975 bis 2005 die Abteilung «Wachstum und Entwicklung» an der Universitäts-Kinderklinik Zürich geleitet. Im Zentrum seiner wissenschaftlichen Tätigkeit standen die Züricher Longitudinalstudien, in denen die Entwicklung von mehr als 800 Kindern von der Geburt bis ins Erwachsenenalter erforscht wurde. Largo publizierte 120 wissenschaftliche Arbeiten sowie populär-wissenschaftliche Fachbücher wie «Babyjahre» (1993), «Kinderjahre» (1999), «Glückliche Scheidungskinder» (2004) und «Schülerjahre» (2009). Remo Largo ist Vater von drei Töchtern und Grossvater von vier Enkelkindern.

PUBLIKATIONEN

- Largo R.H.: *Babyjahre*. Piper, München (1993)
- Largo R.H.: *Kinderjahre*. Piper, München (1999)
- Largo R.H., Czernin M.: *Glückliche Scheidungskinder: Trennungen und wie Kinder damit fertig werden*. Piper, München (2003)
- Largo R.H., Beglinger M.: *Schülerjahre*. Piper, München (2008)
- Largo R.H.: *Lernen geht anders: Bildung und Erziehung vom Kind her denken*. Körber, München (2010)
- Largo R.H., Czernin M.: *Jugendjahre*. Piper, München (2008)

FREITAG 18.11.2011

17:30 Uhr • Raum: ZHG 011

Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, Kassel



POSITIVE PÄDAGOGIK: WEGE ZU LERNFREUDE UND SCHULGLÜCK

Wie kommt es, dass kaum jemand Schule als Ort des Glücks erfährt, obwohl doch Lernen ein mit Lust besetztes Grundbedürfnis des Menschen ist? Zuviele Lehrer, Schüler und Eltern sind gestresst und es gibt ernstzunehmende Hinweise, dass Schule sogar ihre Gesundheit gefährdet.

Dabei startete die Pädagogik doch ursprünglich mit einem ganz anderen Programm: „Erziehung ist Bildung des Menschen zur Glückseligkeit“ postulierte der erste Lehrstuhlinhaber der Pädagogik, Johann-Christian Trapp, 1780 in Halle. Seitdem ist das Glück aus der Pädagogik verschwunden.

In einem knappen Abriss zeichnet Burow den Prozess der Vertreibung des Glücks nach, der mit Humboldt begann und mit der Vermessung der globalisierten Schüler und Lehrer nach PISA & Co einem neuerlichen Höhepunkt entgegenstrebt.

Diese Analyse bildet den Hintergrund für eine Vorstellung von Konzepten und Theorien, die nicht nur geeignet sind, Glück und Freude in die Schule zurückzuholen, sondern auch Perspektiven für eine zukunftsfähige Schule in Zeiten von grundlegenden gesellschaftlichen Umbrüchen aufzeigen.

Auf dieser Basis stellt Burow sieben sofort begehbbare Wege zu Spitzenleistung und zum Schulglück vor, die von der „Renovierung als Chance“, über „Schulgründung statt Burn-out“ bis zu Verfahren zur Gestaltung pädagogischer Tage, wie „Wertschätzende Schulentwicklung“, „Zukunftswerkstatt gesunde Schule“, „Index für Inklusion“, „Art Coaching“ und dem Konzept der „Schule als Kreatives Feld“ reichen.

Burow hat in den letzten Jahren eine Vielzahl von Schulen und Bildungsinstitutionen erfolgreich beraten. Die Verfahren beruhen auf diesen Erfahrungen.

BIOGRAFIE

Dr. Olaf-Axel Burow (Jg.51) ist Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität Kassel. Derzeitiger Forschungsschwerpunkt ist die Entwicklung der Theorie des Kreativen Feldes und deren Umsetzung mit spezifischen Verfahren in den Bereichen Kreativitäts-, Begabungs- und Innovationsförderung, Schul- und Organisationsentwicklung, Bürgerbeteiligung, Social Entrepreneurship

Kontakt: burow@uni-kassel.de

PUBLIKATIONEN U.A.

„Positive Pädagogik“ ist 2011 im Beltz-Verlag erschienen.

Ausführliche Texte zum downloaden, Literaturangaben, Verfahrensbeschreibungen, Workshopprotokolle und Forschungsberichte unter:

www.uni-kassel.de/ffb1/burow

www.art-coaching.org

FREITAG 18.11.2011

17:30 Uhr • Raum: ZHG
Prof. Dr. Remo Largo, Zürich



VERTIEFUNG DES VORTRAGS: JEDES KIND IST ALS SOZIALES UND LERNENDES WESEN EINMALIG

Im Diskussionsforum werden die Themen der Vortrags vertieft. Anschließend wird es eine Gelegenheit zur Diskussion geben.

Moderation:
N. N.



Testen Sie Ihre Menschenkenntnis!

Psychologie Heute.

Gemacht für Menschen mit einem tiefen Interesse an den wichtigen Themen des Lebens.

Lernen Sie Psychologie Heute kennen und bestellen Sie Ihr Test-Abonnement:

Sparen Sie
über 30%
im Test-Abo

<http://testabo.psychologie-heute.de>
oder rufen Sie uns einfach an 062 01-6007-330

**PSYCHOLOGIE
HEUTE**

FREITAG 18.11.2011

17:30 Uhr • Raum: ZHG

Prof. Dr. Fredrik Vahle, Gießen



SINGEN, REIMEN UND ERZÄHLEN – LEBENDIGE WEGE ZU SELBSTWERTGEFÜHL UND LITERACY

Das Selbstwertgefühl eines Menschen wird wesentlich von der Möglichkeit, über individuelle und gemeinsame Erfahrungen zu kommunizieren, bestimmt. Hier spielt die geistige, psychische und körperliche Beweglichkeit eine zentrale Rolle. Dabei werden jedoch solche Bereiche wie Sprache, Musik und Bewegung im traditionellen Bildungskanon voneinander getrennt. Manchmal scheinen zwischen ihnen Welten zu liegen. Diese Trennung wird aber eindeutig auf dem Rücken der Kinder ausgetragen und bewirkt Einschränkung von Lebensfreude, Lernerfolg und dem nicht nur darauf aufbauenden Selbstwertgefühl. Gerade in Kindergarten und Schule ist aber die Integration dieser drei Bereiche im o. g. Sinne unerlässlich und eine zentrale Bildungs- und Fortbildungsaufgabe. Diesem Anliegen wird sich das Forum praktisch und theoretisch zuwenden.

Zugrunde gelegt werden Überlegungen zur basalen Musikalität, ohne die kein Sprechen

und keine Sprachentwicklung möglich ist. In diesem Zusammenhang geht es auch um ein Singen, das sich von konventionellen Traditionen befreit, weltoffen wird und deshalb zurecht in der kulturellen Prestigeskala gestiegen ist. Rhythmus und Reim werden weiterhin in ihrer gedächtnis- und lernfördernden, aber auch in ihrer harmonisierenden und heilenden Funktion behandelt. Daran anschließend kann Sprache als erzählendes Medium, als Medium der Menschwerdung und der Identitätsbildung, des Selbstwertgefühls behandelt werden. Literacy beginnt nicht erst mit dem Lesen und Schreiben, und Selbstwertgefühl ist umfassender und früher als schulischer Lernerfolg. Gerade anhand der Thematik und der Beispiele, die im Forum behandelt werden sollen, lässt sich eine enge Verbindung zwischen der Entwicklung von Selbstwertgefühl und dem Singen, Reimen und Erzählen als lebendigerem Weg zu Literacy aufzeigen.

BIOGRAFIE

Prof. Dr. Fredrik Vahle, Autor, Kinderliedermacher, Dozent für Sprachwissenschaft an der Justus Liebig-Universität Gießen. Schwerpunktthema „Sprache und Bewegung“. Konzerte für Kinder und Erwachsene, Workshops. Zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich Tonträger, Bücher für Kinder und Erwachsene.

PUBLIKATIONEN U.A.

- Vahle, Fredrik (2002): *Bewegliche Lieder oder: Musik macht Beine*. Reinbek, Rowohlt
- Vahle, Fredrik (2004): *Liegen lassen. Einladung zu einer naheliegenden Entdeckung*. Buch und CD, Dortmund, wBorgmann.
- Vahle, Fredrik (2007): *Flupp, der kleine Flipper*. CD, Patmos-Verlag
- Vahle, Fredrik (2010): *Sprache mit Herz, Hand und Fuß. Wege zu einer Motorik der Verbundenheit*. Weinheim&Basel: Beltz.
- Vahle, Fredrik (2011): *Singen, das geht so - Lieder, Klänge und kleine Gesänge*. CD. Mannheim: Sauerländer audio

www.fredrikvahle.de

FREITAG 18.11.2011

17:30 Uhr • Raum: ZHG
Jun. Prof. Dr. Timm Albers, Karlsruhe

SPRACHE ALS KERNPUNKT DER ENTWICKLUNG – MÖGLICHKEITEN DER ALLTAGSINTEGRIERTEN SPRACHFÖRDERUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Mehr denn je stehen Kindertageseinrichtungen vor der Aufgabe, Kinder in ihrer Sprachkompetenz zu unterstützen. In der fachlichen und bildungspolitischen Diskussion gibt es noch viele offene Fragen.

Obwohl Ergebnisse aus internationalen Schulleistungsvergleichen zeigen, dass der Schulerfolg eng an sprachliche Kompetenzen gekoppelt ist, wissen wir noch viel zu wenig darüber, welche sprachlich-kommunikativen Strategien drei- bis sechsjährige Kinder in der Interaktion mit Gleichaltrigen (Peers) sowie mit pädagogischen Fachkräften anwenden und inwiefern die sprachliche Umwelt im Kindergarten einen förderlichen Einfluss auf die Sprachentwicklung hat. Auch in der Konzeption von Sprachstandserhebungen und Förderprogrammen wurde die Bedeutung der Interaktion für die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen bislang weitgehend vernachlässigt. Dabei ist die Frage, inwieweit ein Kind, sich im Kindergarten im Kontakt und Spiel mit andern Kindern einbringt, und welche

Strategien es dabei entwickelt eine wesentliche Entwicklungsaufgabe.

Wie Kinder miteinander kommunizieren, wie sie sich zum Spiel zusammenfinden, wie sie Konflikte klären und Lösungen finden, hängt maßgeblich mit der „peerkultur“ (vg. Corsaro 2011) zusammen, die für pädagogische Fachkräfte eine besondere Herausforderung darstellt. Ein Beispiel: Greifen Erwachsene ins Spielgeschehen ein, um Kinder in die Spielgruppe zu integrieren, hat dies oft gravierende Folgen für das Zusammenspiel. Es gerät ins Stocken oder wird sogar abgebrochen. Die ursprüngliche Gruppe löst sich auf. Insofern gilt es für Fachkräfte, effektive Strategien zu finden, um Kindern den Zugang zur Gleichaltrigengruppe (Peergroup) zu ermöglichen und sie dadurch in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern. Im Vortrag werden Ergebnisse aktueller Studien im Kontext Sprachförderung dargestellt und im Zusammenhang mit Konsequenzen für eine alltagsintegrierte Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen diskutiert.

BIOGRAFIE

Dr. Timm Albers, Junior Professor an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, Institut für Bildungswissenschaft. Seit 2005 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover, seit 2007 Akademischer Rat in der Abteilung allgemeine und integrative Behindertenpädagogik und sonderpädagogische Soziologie.

Seit dem Sommersemester 2010 ist er Gastprofessor an der Freien Universität Bozen, Fakultät für Bildungswissenschaften im Laureatsstudiengang Bildungswissenschaften für den Primarbereich. Der Laureatsstudiengang qualifiziert für die Ausübung des Erziehungs- und Unterrichtsberufes im Primarbereich (Kindergarten und Grundschule).

PUBLIKATIONEN U.A.

- Albers, Timm (2011): *Sag mal! Krippe, Kindergarten und Hort: Sprachförderung im Alltag*. Weinheim: Beltz
- Albers, Timm (2010). *Bedingungen des Erst- und Zweitspracherwerbs im Kindergarten. Eine quantitativ-qualitative Analyse der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen von Kindern im Vorschulalter*. In: Fröhlich-Gildhoff, K., Wentwig-Gesemann, I. & Strehmel, P. (2010). *Forschung in der Frühpädagogik Bd. 3*
- Albers, Timm (2010). *Sprachförderung braucht andere Kinder. Die Bedeutung der Gleichaltrigen für den Erwerb sprachlicher Kompetenzen*. In: *Kindergarten heute* 2, 8-13
- Albers, Timm (2009). *Sprache und Interaktion im Kindergarten – Eine quantitativ-qualitative Analyse der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen von drei- bis sechsjährigen Kindern*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt forschung

FREITAG 18.11.2011

17:30 Uhr • Raum: ZHG

Gerhard Seiler, Schulen ans Netz e.V., Bonn
Sabine Eder, Blickwechsel e.V., Göttingen



STARKE KINDER UND IHRE SCHÖNEN, STARKEN HELDEN/HELDINNEN – EINBLICKE IN KINDLICHE MEDIENWELTEN

*„Also ich find den Anakin Skywalker toll, weil der die Klonkrieger anführt und gut kämpfen kann“.
„Hannah Montana ist schön und singt. Und da gibt's auch mal, dass ein Mädchen einen Jungen schlägt.“*

Fernsehheldinnen und -helden verkörpern Stärke, Schönheit, Mut, Gerissenheit, List, Boshaftigkeit und vieles mehr. Lieblingsfiguren von Kindern dienen ihnen als Projektionsfläche für ihre eigenen Wünsche und Träume. Kinder finden darin, was ihnen der Alltag nicht bietet oder nur in Grenzen zulässt. Die Medienheldinnen und -helden tun Dinge, die sich die Kinder selbst nicht zu tun trauen.

Im deutschen Kinderfernsehen stehen den Kindern wöchentlich etwa 900 Hauptfiguren und damit 900 Identifikationsangebote zur Verfügung. Dies ist nicht unproblematisch, denn es handelt sich immer auch um „Medienprodukte“, die zudem oftmals mit stereotypen Rollenbildern aufwarten.

Die Fluktuation auf dem Angebotsmarkt der Bildschirmheldinnen und -helden ist hoch.

Dennoch können Kinder relativ spontan eine oder zwei Lieblingsfiguren nennen, die für sie eine besondere Relevanz haben. Oftmals währt diese Vorliebe mehrere Monate oder Jahre, manchmal aber auch nur wenige Tage.

Das Thema bietet sich an, um mit Kindern medienpädagogisch zu arbeiten. Im Rahmen des Workshops wollen wir uns die Lieblingsfiguren von Kindern genauer anschauen. Zudem stellen wir Überlegungen an, wie das Thema in Kita und Grundschule aufgegriffen werden kann, denn Kinder für die heutige, schnellebige Medienwelt fit zu machen und sie bei der Entwicklung ihrer kommunikativen Kompetenz zu unterstützen, sind wichtige Ziele medienpädagogischen Engagements. Folgende Aspekte sind für uns dabei bedeutsam:

- Kinder und ihre MedienheldInnen: ein Einblick in kindliche Medienwelten
- MedienheldInnen stereotyp und schnellebig – ein Problem?
- Praxisideen zur gezielten medienpädagogischen Arbeit und Umsetzung in der eigenen Einrichtung (KITA/Grundschule)

BIOGRAFIE

Sabine Eder, Dipl. Pädagogin; Gründungsmitglied und Geschäftsleitung des Blickwechsel e.V., Sprecherin der GMK Fachgruppe Medienbildung im Elementarbereich (www.gmk-net.de). Ehrenamtliche Prüferin bei der FSK – Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft, Freie Referentin u.a. für die EU-Initiative klicksafe.de und die Initiative Eltern+Medien in NRW; Arbeitsschwerpunkte: Medienpädagogische Fortbildung in KiTa, Grundschule und Jugendarbeit. Elternberatung, Praktische Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen, Vorträge u.a. Chancen und Gefahren des Web2.0

Gerhard Seiler, staatlich anerkannter Erzieher mit dem Studien- und Arbeitsschwerpunkt Medienpädagogik und der Zusatzqualifikation „Educational Media“ und Online-Moderation. Er hat langjährige Berufspraxis in der Kinder- und Jugendarbeit und im Ganztagschulbereich. Leitung des Projekts BIBER – Netzwerk frühkindliche Bildung (seit 2007), und „Medienqualifizierung für Erzieherinnen und Erzieher bei Schulen ans Netz e. V. Mitarbeit in Initiativen, Beiräten und Expertengremien. Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Seitenstark und Vorstandsmitglied im Seitenstark e. V.

KONTAKT

Schulen ans Netz e.V.

BIBER- Netzwerk frühkindliche Bildung
 Martin-Luther-Allee 42, 53175 Bonn
 Tel.: 0228 910 48-282
 Fax: 0228 910 48-1282
 gerhard.seiler@schulen-ans-netz.de
 www.schulen-ans-netz.de www.bibernetz.de

Schulen ans Netz e. V. ist innovativer Impulsgeber für die Qualifizierung in einer medial geprägten Gesellschaft. Der Verein entwickelt Projekte und Arbeitsplattformen für das Lehren und Lernen mit neuen Medien – in der frühkindlichen, der schulischen und der beruflichen Bildung. Das Projekt BIBER – Netzwerk frühkindliche Bildung wurde 2011 mit dem Deutschen Bildungsmediapreis digita 2011 ausgezeichnet.

Blickwechsel e.V. – Verein für Medien- und Kulturpädagogik

Gaußstraße 2a, 37083 Göttingen
 Telefon/Fax: 0551 48 71 06,
 sabine.eder@blickwechsel.org
 telke.reeck@blickwechsel.org

Der Blickwechsel e.V. ist eine medienpädagogische Institution mit Sitz in Göttingen und Regionalstellen in Bremen, Gießen und Hamburg. Der seit 1990 als gemeinnützig eingetragene Verein führt Fortbildungen für pädagogisch Tätige und Interessierte durch (Erzieher/innen, Lehrer/innen, Sozialpädagogen, Fachschüler/innen), realisiert Medienprojekte mit Kindern und Jugendlichen, verwirklicht die medienpädagogische Zusammenarbeit mit Eltern und erstellt didaktische Materialien und Publikationen. Für seine Arbeit erhielt der Verein im Jahr 2000 den Dieter-Baacke-Preis der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK www.gmk-net.de) für „herausragende medienpädagogische Projekte“.

FREITAG 18.11.2011

17:30 Uhr bis 19:00 Uhr • Raum: ZHG
 Prof. Dr. Eva Maria Kohl, Halle

ERZÄHLWERKSTATT: DIE TÜR ZUR EIGENEN GESCHICHTE – ERZÄHLEN MIT KINDERN

Am Anfang steht ein Wörterspaziergang: der Geschmack und Geruch, die Farben und Klänge der Wörter werden erkundet, Spielräume für die eigene sprachliche Fantasie und Fabulierlust eröffnet. In meinem „Werkzeugkoffer zum Geschichtenerfinden“ bringe ich verschiedene

Schreib- und Erzählspiele mit, die zum eigenen Fabulieren einladen. Projektmaterialien wie z.B. die „Geschichtenhäuser“ und das Erzählspiel „Vor und hinter der Tür“ werden vorgestellt und selbst erprobt.

(beschränkte Teilnehmerzahl)

BIOGRAFIE

Prof. Dr. Eva Maria Kohl, seit 1998 Professorin für Grundschuldidaktik/Deutsch an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU). Autorin von zahlreichen Kinderbüchern, Hörspielen, Sprachspielbüchern und didaktischen Materialien zum freien und kreativen Schreiben mit Kindern.



FREITAG 18.11.2011

19:30 Uhr • Raum: ZHG
Prof. Dr. Brigitte Boothe, Zürich



VOM CHARME DES KINDES ZUR ATTRAKTIVEN PERSON

Eltern antworten auf kindlichen Charme. Sie pflegen das Kind nicht nur, sie freuen sich an seinem Reiz. Ältere Kinder setzen Charme ein und testen ihre Wirkung. Ohne Charme kein emotional intelligentes Selbstbewusstsein. Charme gibt der positiven Selbstdarstellung das Liebenswert.

Selbstwert entsteht, indem andere mich wertschätzen. Persönlichkeit entsteht, indem andere mich konfrontieren und ich dem standhalte. Persönlichkeit entsteht in Krisen des Selbstgefühls. Kinder müssen Misserfolge verkraften,

Niederlagen und Zurückweisungen hinnehmen. Es ist günstig, wenn ihnen Erwachsene zur Seite stehen, die Humor haben. Es geht darum, dass die Kinder sich ernst genommen fühlen und zugleich Zuversicht gewinnen.

Fortschritte in sozialer und emotionaler Intelligenz macht man nicht im Glück, sondern in der durchlebten Krise. Die Krise des Selbstgefühls überwindet schon beim Kind den unbedingten Selbstbezug. Wer andere gelten lässt und lebhaft die eigenen Ziele verfolgt, beeindruckt als attraktive Persönlichkeit.

BIOGRAFIE

Brigitte Boothe (63) ist Professorin für klinische Psychologie Psychotherapie und Psychoanalyse an der Universität Zürich. Sie ist derzeit Sprecherin des neuen universitären Psychotherapeutischen Zentrums des Psychologischen Instituts und Leiterin der postgradualen universitären Weiterbildungsgänge in psychodynamischer Psychotherapie und in Psychologischer Gesprächsführung und Beratung. Im Zentrum ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit stehen Erzählen in der Psychotherapie, Gesprächsforschung und Psychoanalyse des Wünschens.

PUBLIKATIONEN U.A.

- Boothe, B. & Heigl-Evers, A. (1996): *Die Psychoanalyse der frühen weiblichen Entwicklung*. München: Reinhardt.
- Heigl-Evers, A. & Boothe, B. (1997): *Die unbewusste Organisation der weiblichen Geschlechtsidentität: Der Körper als Bedeutungslandschaft*. Bern: Huber. (2. überarbeitete Auflage).
- Boothe, B. (2009). *Die Geburt der Psyche im elterlichen Erzählen*. *Familiendynamik*, 34, 1, 30-43.
- Boothe, B. (2010). *Das Narrativ. Biografisches Erzählen im psychotherapeutischen Prozess*. Stuttgart: Schattauer.

FREITAG 18.11.2011

19:30 Uhr • Raum: ZHG
 PD Dr. Gabriele Haug-Schnabel, Freiburg



KONFLIKTE IN KRIPPE UND KINDERGARTEN – ZUERST VERSTEHEN, DANN PROFESSIONELL REAGIEREN

Aggressivität und Konflikte gehören zur kindlichen Sozialisation dazu, sind sogar wesentliche Bestandteile der Persönlichkeitsbildung. Im Kleinstkindalter ist aggressives Verhalten noch in der Erprobungsphase, deshalb ist eine professionelle Reaktion jetzt besonders wichtig. Wir nennen die Kinder sozialkompetent, die mit Emotionen, fremden wie eigenen, umgehen können. Wir erwarten auch, dass die Kinder ihren Anteil an Konflikten kennen, immer mehr soziales Wissen speichern und Regeln beachten, da sie diese als nötig erfahren haben. Konflikte sind wichtig, denn ihnen liegt ein gegenseitiges Interesse zugrunde, sie sind meist das Resultat einer gemeinsamen Aktivität und stellen somit eine wichtige Erfahrung im Gruppenleben dar. Damit Konflikte bewältigt werden können, braucht es einige Entwicklungsschritte und viele begleitete Erfahrungen mit gleichaltrigen und

etwas älteren Kindern, um in anspruchsvollen Situationen die Gefühle seines Gegners und sein eigenes Empfinden miteinander vergleichen zu können.

Oft sind wir von der vitalen Aggressivität der Babys und Kleinstkinder überrascht, die darum kämpfen, bei ihren Tätigkeiten nicht gestört oder unterbrochen zu werden und die genau den Gegenstand erobern wollen, mit denen sich der oder die andere gerade intensiv beschäftigt. Neue Forschungsergebnisse zeigen, dass es hier um das Erkämpfen neuer Erkenntnisse und Fähigkeiten geht, also um wichtige Entwicklungsschritte. Es erstaunt auch immer wieder positiv, wie häufig eigene Ideen der Kinder zur Konfliktlösung beitragen und dadurch gemeinsames Weiterspielen möglich wird, während das vorschnelle Eingreifen Erwachsener bedeutend häufiger zum Spielende führen kann.

BIOGRAFIE

Gabriele Haug-Schnabel, Privatdozentin Dr. rer. nat., Mutter zweier Kinder, Biologie- und Ethnologiestudium in Freiburg, Spezialisierung zur Verhaltensbiologin, Promotion, nach interdisziplinärer Habilitation (Biologie, Medizin, Psychologie) Lehrbeauftragte an der Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät (Institut für Psychologie) der Universität Freiburg, Beteiligung an mehreren interdisziplinären Forschungsprojekten zum kindlichen Verhalten und internationalen Arbeitskreisen zur Verhaltensbeobachtung und –analyse.

Inhaberin und Leiterin der 1993 gegründeten Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM, GdBR). Autorin von Rundfunksendungen und zahlreichen Fachbüchern zum kindlichen Verhalten, Referentin auf internationalen Kongressen, in Aus- und Fortbildungseinrichtungen für Erzieher, Pädiater, Kinder- und Jugendpsychiater, klinische Verhaltenstherapeuten und Sozialpädagogen. Angebot einer Spezialberatung für Eltern mit Fragen zur Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder.

PUBLIKATIONEN U.A.

- Haug-Schnabel, G., Bensele, J. (2010) *Kinder unter drei – ihre Entwicklung verstehen und begleiten. Kindergarten heute kompakt*. Herder, Freiburg.
- Haug-Schnabel, G. (2011, 2. Aufl.) *Aggression bei Kindern – Praxiskompetenz für Erzieherinnen*. Herder, Freiburg.
- Haug-Schnabel, G.; Bensele, J. (2011, 7. überarbeitete Aufl.) *Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. Kindergarten heute - wissen kompakt/spezial*. Herder, Freiburg.
- Haug-Schnabel, G.; Bensele, J. (2011, 10. Aufl.) *Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Die ersten 10 Lebensjahre*. Herder, Freiburg.
- Bensele, J.; Haug-Schnabel, G. (2010, 9. neubearbeitete Aufl.) *Kinder beobachten und ihre Entwicklung dokumentieren. Kindergarten heute spezial*. Herder, Freiburg.
- Haug-Schnabel, G.; Bensele, J. (2011, 10. Aufl.) *Vom Säugling zum Schulkind - Entwicklungspsychologische Grundlagen*. Herder, Freiburg.

FREITAG 18.11.2011

19:30 Uhr • Raum: ZHG

Peter Härtling, Mörfelden-Walldorf



LESUNG ZUM KONGRESSTHEMA

Peter Härtling bekommt täglich Post von Kindern. Sie haben in der Schule eines seiner Bücher gelesen, vielleicht „Das war der Hirbel“ oder „Ben liebt Anna“. Keine Frage: Seine Jugendliteratur, die oft von Kindern in schwierigen Lebenssituationen erzählt, berührt viele junge Leser. Doch Härtling ist nicht nur als Autor von Jugendbüchern vielfach ausgezeichnet worden: Er gilt als einer der produktivsten und vielseitigsten deutschen Autoren und hat neben Gedichten und Theaterstücken zahlreiche Romane verfasst. Am 13. November feiert Härtling, der im südhessischen Mörfelden-Walldorf lebt, seinen 75. Geburtstag.

Zur Literatur kommt Härtling über „den 'Grund-Schock' seines Lebens“, dem Zweifel an der Ehrlichkeit Erwachsener: „Ich habe als Kind und Jugendlicher erlebt, wie eine ganze erwachsene Generation sich verstellte und plötzlich sehr demokratisch war, obwohl sie kurz vorher noch den Arm zum Hitlergruß erhoben hatte. Diese schnelle Verwandlung hat mich zum Schreiben gebracht“, sagt Härtling. Er schreibe, um sich Geschichte klarzumachen, um mit seiner Geschichte fertig zu werden. Ohne Erinnerung könne der Mensch nicht existieren.

BIOGRAFIE

Peter Härtling wird 1933 in Chemnitz geboren. Sein Vater stirbt 1945 in russischer Gefangenschaft. Im gleichen Jahr flüchtet Härtling mit seiner Mutter nach Österreich, wo er den Einmarsch der russischen Armee miterlebt. Die Familie setzt ihre Flucht fort und siedelt sich 1946 im württembergischen Nürtingen an. Im selben Jahr nimmt sich Härtlings Mutter das Leben.

Härtling findet früh zur Literatur, seine Liebe gilt Thomas Mann und Wolfgang Borchert. Weil sein Deutschlehrer ihm die Verehrung für diese „Vaterlandsverräter“ austreiben will, verlässt er vorzeitig die Schule und volontiert bei der „Nürtinger Zeitung“. In dieser Zeit erscheint sein erstes Buch, die Gedichte „poeme and songs“ (1953), bis Anfang der 60er Jahre folgen drei weitere Gedichtbände. „Härtling ist keineswegs nur ein fleißiger Arbeiter, seine Gedichte aus dieser Zeit fallen durch große Eigenständigkeit auf“, schreibt der Herausgeber der Härtling-Werkausgabe, Klaus Siblewski, in einem Nachwort zum Gedichtband „Sätze von Liebe“, den der dtv-Verlag zum 75. Geburtstag des Autors herausbringt.

Bis 1955 arbeitet Härtling als Redakteur bei der „Heidenheimer Zeitung“ und leitet dort ein Jahr lang das Feuilleton. 1962 stößt er zur Berliner Zeitschrift „Der Monat“. 1967 wird er Cheflektor beim Verlag S. Fischer und lernt Literaten kennen wie Ingeborg Bachmann, Arno Schmidt, Heinrich Böll oder Günter Grass. Seit 1974 ist Härtling freier Schriftsteller. In seinem Werk arbeitet er die NS-Vergangenheit auf, den Krieg, die Flucht und das Deutschland der Nachkriegszeit. „Ich merke immer wieder, dass unsere sehr schnelle Zeit, die unglaublich viel entdeckt und wieder verwirft, dazu führt, dass die Vergangenheit eigentlich kaum mehr präsent ist“, sagt er. Deswegen versuche er mit Büchern wie „Krücke“ (1987) oder „Nachgetragene Liebe“ (1980) auch für junge Leute seine Vergangenheit zu erzählen, die auch ihre Vergangenheit sei.

PUBLIKATIONEN U.A.

Zu seinen wichtigsten Werken zählt er seinen Roman „Hölderlin“ (1976). Darin nimmt das schwäbische Nürtingen, das Hölderlin und Härtling viele Jahre Heimat war, einen breiten Raum ein. „Das Buch war für mich bedeutend, weil ich damit die große Auseinandersetzung mit der biografischen Literatur begann. Ich glaube, ich habe eine Form gefunden, die bis heute gültig ist.“ Inzwischen hat Härtling auch Biografie-Romane etwa über Schubert, Schumann, den jungen Mozart oder E.T.A. Hoffmann geschrieben - und dafür reichlich Lob erhalten.

Derzeit arbeitet der vierfache Vater und siebenfache Opa an einem Roman über Patchwork-Familien. Sein erstes Jugendbuch war 1970 erschienen. Zuvor hatte er mit seinen eigenen Kindern Bücher gelesen und festgestellt, dass ihn die Kinderliteratur enttäuschte: „Ich fand die Bücher sehr kitschig und kindisch-bemüht. Ich dachte mir, das kannst Du vielleicht besser.“ Härtling liest, hört Musik und unterhält sich mit seinen Kindern und Enkeln. „Die Enkel helfen mir, lebendig zu bleiben. Sie helfen meinem Kopf, nicht unbedingt meinem Körper.“ Früher sei er viel gelaufen, aber „heute machen die Beine nicht mehr richtig mit“. Mit der Politik hat der ehemalige Startbahn-West-Aktivist und Redenschreiber für SPD-Politiker nicht mehr viel am Hut. Er empfindet ihren Zustand als „so schändlich, dass einem die Spucke wegbleiben muss“. „Wenn mich heute Politik ärgert, kann ich einen Aufsatz schreiben, aber ich lasse mich nicht mehr reinziehen. Ich bin ein aufmerksamer und oft verdrossener Bürger.“

SAMSTAG 19.11.2011

09:00 Uhr • Raum: ZHG 011

Ulrike Schneiberg, hr2 Kultur, im Gespräch mit
Prof. Dr. Brigitte Boothe, Prof. Dr. Remo Largo und Prof. Dr. Olaf-Axel Burow



ENTWICKLUNG ZUR PERSÖNLICHKEIT – EINE VERNACHLÄSSIGTE DIMENSION?

Was brauchen Kinder? Sie brauchen genau das-selbe wie JEDER Mensch, egal welchen Alters: Liebe, Respekt, Zuwendung und Zeit. Eigentlich ganz einfach. Und im Alltag mit all seinen Anforderungen doch manchmal so schwer durch-zuhalten. Ich erinnere mich noch genau an eine Situation, die mir heute die Schamesröte ins Gesicht treibt. Damals, als junge Mutter, war ich einfach nur genervt und wusste mir nicht anders zu helfen, als meine Tochter – sie war vielleicht vier – während einer anstrengenden Fahrt nach einer für mich als Fahrerin unerträglichen Stunde von Geheul und Gejammer und nichts fruchtenden Bitten und Drohungen aus dem Auto auf die Strasse zu setzen und einfach weiterzufahren – wenn auch nur bis hinter die nächste Kurve, aber trotzdem ...!!!. Natürlich wusste ich schon damals, daß die Kleine gequengelt hat, weil ihr heiß war, weil sie hungrig oder durstig war und überhaupt alles viel zu anstrengend. Heute weiß ich, wie wichtig es ist, mit dieser Art Kinder-Frust anders – einfühlsamer und kreativer - umzugehen, selbst, wenn es vielleicht den Erwachsenen-Interessen – z.B. schnell ans Ziel zu kommen – entgegensteht. Mit „verwöhnen“ hat das nichts zu tun – das, was Eltern meiner eigenen Generation

(ich bin Anfang der 50er Jahre geboren) keinesfalls einreissen lassen wollten, um nur ja nicht die Oberhand zu verlieren. Womit die Saat für uneinfühlsames Miteinander schnell gelegt ist. Bewusstsein für die Motive des Handelns ist ein guter Weg aus dieser Spirale, um dahin zu gelangen, was mir heute so wesentlich zu sein scheint: eben ein Leben in Liebe und Respekt, für den anderen und für mich selbst. Beides bedingt sich.

Damit sind entscheidende Bedingungen für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung thematisiert. Und darum soll es im Gespräch mit Frau Prof. Brigitte Boothe, und den Professoren Remo Largo und Olaf Axel-Burow gehen. Wenn wir einen Blick auf die Lebenssituation unserer Kinder und unserer Schülerinnen und Schüler werfen, haben wir - hat die Gesellschaft - dann das im Blick, was wir Persönlichkeit nennen? Oder wird dieser entscheidende Entwicklungsprozess von zu hohen und manchmal auch falschen Erwartungen überschattet? Ist die Entwicklung zur Persönlichkeit zu einer vernachlässigten Dimension geworden? Ist sie vielleicht sogar einem Diktat permanenter Leistungsanforderung zum Opfer gefallen? Und wenn das so wäre – was dann?

BIOGRAFIE

Dipl. Psych. Ulrike Schneiberg, Jhg 1953, Hörfunk-Journalistin (hr2-Kultur); 1975 bis 1981 Studium der Publizistik und Psychologie, Mainz und München; 1981 Diplom in Psychologie, LMU München; 1979 bis 1983 freie Journalistin beim BR-Hörfunk und ZDF; 1983 Geburt Lea und Till; 1984 bis 1990 Costa Rica und Indonesien, dort freie Journalistin für deutsche Printmedien und Hörfunk; 1991 freie Journalistin ZDF Mainz; 1992 Fortbildungs-Trainerin, Arbeitsamt Wiesbaden; 1994 Indonesien: Dokumentation im Auftrag der GTZ über 20 Jahre deutsch-indonesische Entwicklungszusammenarbeit; 1996 Buch „Kinder und Job – Erfolgsrezepte für Mütter, die beides wollen“ (Rowohlt März 1997); 1993 bis 1998 Feste freie Journalistin hr-Hörfunk; 1998 bis 2003 Leiterin der Frauenredaktion hr-Hörfunk; seit 2004 (nach Auflösung aller Fachredaktionen) Redakteurin und Moderatorin in hr2-Kultur; seit 2005 frei praktizierende Psychotherapeutin (Gestalt-Therapie); seit 1996 regelmäßige Moderationen (bundesweit) öffentlicher Veranstaltungen und Podiumsdiskussionen zu sozialen, politischen und kulturellen Themen.

SAMSTAG 19.11.2011

09:00 Uhr bis 11:00 Uhr • Raum: ZHG
Prof. Dr. Eva Maria Kohl, Halle



SCHREIBWERKSTATT:

SCHREIBSPIELRÄUME – WEGE ZUM KREATIVEN SCHREIBEN MIT KINDERN

„Schreibspielräume“ sind offene Lernräume, in denen Kinder Schreiben als gemeinschaftliche und gleichzeitig persönlich bedeutsame Tätigkeit erfahren können. So können Wege der Worterfahrung zu Wegen der kindlichen Welterfahrung werden.

Im Workshop werden verschiedene Schreibszenarien vorgestellt und auch selbst praktisch erprobt. So können die TeilnehmerInnen ihre eigene Fabulierlust entdecken und selbst geschriebene und gestaltete Geschichtenbüchlein mit nach Hause nehmen.

(beschränkte Teilnehmerzahl)

BIOGRAFIE

Prof. Dr. Eva Maria Kohl, seit 1998 Professorin für Grundschuldidaktik/Deutsch an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU). Autorin von zahlreichen Kinderbüchern, Hörspielen, Sprachspielbüchern und didaktischen Materialien zum freien und kreativen Schreiben mit Kindern.

PUBLIKATIONEN U.A.

- Eva Maria Kohl. *Schreibspielräume. Freies und kreatives Schreiben mit Kindern*, 136 Seiten; Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 2005
- Eva Maria Kohl. *Spielzeug Sprache. Ein Werkstattbuch*. 3. erweiterte Auflage, Cornelsen Verlag, 2009
- Eva Maria Kohl und Michael Ritter. *Schreibszenarien. Wege zum kreativen Schreiben in der Grundschule*. Kallmeyer Verlag in Verbindung mit Klett, Seelze-Velber, 2010, 144 S.
- Eva Maria Kohl, *Vor und hinter der Tür. Ein Erzähl- und Schreibspiel*; Seelze-Velber : Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 2005

SAMSTAG 19.11.2011

10:00 Uhr bis 11:00 Uhr • Raum: ZHG
Katja Koch, Göttingen/Braunschweig

EVALUATION UNTERSCHIEDLICHER SPRACHFÖRDERKONZEPTE

Das Aufgabenfeld Sprache erfährt im Elementarbereich seit einiger Zeit neue Aufmerksamkeit. Ein gelungener Spracherwerb gilt als eine der wichtigsten Voraussetzungen für gelingende kindliche Bildungs- und Entwicklungschancen. Die vor allem mit den internationalen Leistungsstudien transportierte Erkenntnis, dass die Beherrschung der Unterrichtssprache Deutsch eine wichtige Voraussetzung für schulischen Erfolg aller Kinder sei, entfaltete auch im Elementarbereich eine deutliche Wirkung. Der Auftrag zur sprachlichen Förderung wird expliziert in den Bildungs- und Erziehungsplänen der Bundesländer, die als Richtlinie für die Arbeit in den Einrichtungen des Elementarbereichs gelten sollen. Zusätzlich wurden von Seiten der Kultusbürokratie Mittel bereitgestellt, um Maßnahmen zur Sprachförderung von Kindern im Elementarbereich bereits vor der Einschulung zu initiieren. Hiermit verknüpft ist die Hoffnung, dass eine frühzeitige sprachliche Förderung die (zweit-)sprachliche Selbstkompetenz der Kinder so stärkt, dass sie den Übergang in die Grundschule sprachlich gut bewältigen können.

Eine Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt sich derzeit mit der Wirksamkeit unterschiedlicher sprachlicher Fördermaßnahmen. Im Fokus stehen dabei die zweitsprachlichen Fortschritte der Kinder in Abhängigkeit von den gewählten Fördermaßnahmen sowie die für die sprachliche Förderung notwendigen Kompetenzen auf Seiten der Erzieherinnen und Lehrerinnen. Bisher deuten die Ergebnisse darauf hin, dass weniger die Formen der Förderung als vielmehr die Interaktionen zwischen den geförderten Kindern und den fördernden Personen bedeutsam für sprachliche Lernprozesse sind. Vor diesem Hintergrund werden im Vortrag Ergebnisse aus dem vom niedersächsischen Forschungsverbund für frühkindliche Bildung und Entwicklung (FBE) geförderten Projekt EvaniK (Evaluation unterschiedlicher Sprachförderkonzepte in niedersächsischen Kindertagesstätten) vorgestellt. Dabei wird ein Überblick über die Organisation und Struktur der bisher im vorschulischen und schulischen Bereich unternommenen Sprachfördermaßnahmen gegeben und die Wirksamkeit dieser Maßnahmen sowie deren Grenzen und Schwächen thematisiert.

Prof. Dr. Katja Koch, geg. 1970, studierte von 1989 bis 1995 Germanistik, Geschichte und Erziehungswissenschaft an der Philipps-Universität Marburg und promovierte dort 2001 zum Thema „Übergänge in die Sekundarstufe“. Von 2002 bis 2008 war sie als wissenschaftliche Assistentin am Pädagogischen Seminar der Georg-August Universität Göttingen beschäftigt und habilitierte sich 2008 mit einer Arbeit zum Thema: „Zweitspracherwerb von Grundschulkindern nichtdeutscher Herkunftssprache“. Seit 2010 ist sie Professorin für Schulpädagogik an der Technischen Universität Braunschweig. Frau Koch ist Vorsitzende der Kommission Grundschulpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und Mitherausgeberin der Erziehungswissenschaftlichen Revue (EWR). Zentral für Ihre Forschungen sind Fragen zum Passungsverhältnis von Individuum und Institution und hieraus resultierende pädagogische Herausforderungen.

PUBLIKATIONEN U.A.

- Katja Koch: (2009) Was bringt die vorschulische Sprachförderung - Zur Entwicklung zweitsprachlicher Kompetenzen am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. In: Zeitschrift für Grundschulforschung 2, Heft 2, S.
- Katja Koch, Christina Krause (2007): Elementarpädagogik neu gestalten. Handbuch zur Weiterbildung für Erzieher/innen ab 45 Jahren. Göttingen 2007
- Katja Koch/ Ann-Kathrin Jüttner (2007): Kinderbetreuungseinrichtungen zwischen Dienstleistung, Bildungsauftrag und pädagogischer Qualität. In: bildungsforschung 1



Linda Paulina Fröhlich
Dorothee Metz · Franz Petermann

Förderung der phonologischen Bewusstheit und sprachlicher Kompetenzen
Das Lobo-Kindergartenprogramm

2010, 186 Seiten, inkl. CD-ROM,
€ 39,95 / sFr. 68,-
ISBN 978-3-8017-2216-6



Linda Paulina Fröhlich
Dorothee Metz · Franz Petermann

Drachensachen
Materialien zum Lobo-Kindergartenprogramm
»Förderung der phonologischen Bewusstheit und sprachlicher Kompetenzen«

2010, 166 Seiten, Großformat,
€ 26,95 / sFr. 44,90
ISBN 978-3-8017-2318-7

Buchtipps



Claudia Stock · Wolfgang Schneider

PHONIT
Ein Trainingsprogramm zur Verbesserung der phonologischen Bewusstheit und Rechtschreibleistung im Grundschulalter

2011, 122 Seiten, inkl. CD-ROM, Großformat, € 79,95 / sFr. 109,-
ISBN 978-3-8017-2329-3



Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Merkelstraße 3 · 37085 Göttingen · Tel.: (0551) 99950-0 · Fax: -111
E-Mail: verlag@hogrefe.de · Internet: www.hogrefe.de

SAMSTAG 19.11.2011

10:15 Uhr • Raum: ZHG
Wolfgang Endres, St. Blasien

KLIMAKONFERENZ IM KLASSENZIMMER – EIN GESUNDES LERNKLIMA FÖRDERT DIE MOTIVATION UND STÄRKT DIE PERSÖNLICHKEIT

Respektvolles Verhalten sich selbst und anderen gegenüber ist eine der wichtigsten Rahmenbedingungen für das Gelingen von Unterricht. Unterrichtsstörungen werden in vielen Studien als einer der größten Stressfaktoren in der Lehrerbelastung ausgewiesen. Die Wirksamkeit des Unterrichts wird dadurch stark beeinträchtigt, es geht sehr viel Lernzeit verloren, das Lernklima verschlechtert sich immer mehr. Da braucht es dringend einen „Klimaschutz“ im Klassenzimmer. Denn ein besseres Lernklima sorgt dafür, dass die Schüler sich aktiv(er) am Unterricht beteiligen. Ein gesundes Lernklima fördert die Motivation und stärkt die Persönlichkeit.

Inhalte des Vortrags:

- Kooperative Lernarrangements
- Kommunikationsübungen und Rhetoriktraining
- Strategien für ein gutes Lernklima durch Feedbackmethoden
- Humor im Unterricht – ein Erfolgsfaktor beim Lernen

BIOGRAFIE

Wolfgang Endres; Lehrer und Erzieher, Gründer und langjähriger Leiter des „Studienhaus am Dom“ in St. Blasien, Referent in der Lehrerfortbildung, Mitbegründer und Organisator des BeltzForums.

PUBLIKATIONEN U.A.

*Autor und Herausgeber zahlreicher Veröffentlichungen zur Lernmethodik:
„So macht Lernen Spaß“, „Die Endres-Lernmethodik“, BELTZ-Reihe „Methodenmagazin“.*

114 mm x 45 mm (1/4)

ANZEIGE

SAMSTAG 19.11.2011

10:15 Uhr • Raum: ZHG
Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, Kassel



VERTIEFUNG DES VORTRAGS: POSITIVE PÄDAGOGIK: WEGE ZU LERNFREUDE UND SCHULGLÜCK

Im Diskussionsforum werden die Themen der Vortrags vertieft. Anschließend wird es eine Gelegenheit zur Diskussion geben.

Moderation:
N. N.



Karl Gebauer erläutert, wie Sie in Kindergarten und Krippe eine Umgebung schaffen, in der Kinder Empathie erfahren und entwickeln können. Somit lernen sie bereits in den ersten Lebensjahren einen aufmerksamen Umgang mit anderen Menschen. Mit weit über 100 Farbfotografien aus dem Kindergartenalltag.

Karl Gebauer
Gefühle erkennen, sich in andere einfühlen
2011. 144 Seiten. Gebunden. € 19,95 D
ISBN 978-3-407-62761-2

www.beltz.de

BELTZ

SAMSTAG 19.11.2011

10:15 Uhr • Raum: ZHG
Dr. Joachim Bensel, Freiburg

EINGEWÖHNUNG IN KRIPPE UND KITA

Die Eingewöhnung eines Kindes in den Kindergarten ist die erste Hürde, die vom Kind nur dann gemeistert werden kann, wenn Eltern und Erzieherinnen diese pädagogische Aufgabe gemeinsam in Angriff nehmen. Die Einrichtung kann noch so gut sein, sie kann den Eltern die Beteiligung an dieser Startaufgabe nicht abnehmen. „Gewöhnen Sie mir bitte die Charlotte ein“, das klappt nicht. „Elternbegleitet“ und nach dem „individuellen Bezugspersonensystem“ ausgerichtet laufen gute Eingewöhnungen ab und bereiten erfolgreiche Kindergartenlaufbahnen vor.

Wichtig bei einer Trennung ist nicht nur, wer geht, sondern auch, wer beim Kind bleibt. „Alte“ und „neue“ Bezugsperson müssen anfangs gemeinsam für das Kind eine Brücke zwischen den Welten schlagen. Gelingt es der Erzieherin im Beisein von Mutter oder Vater eine Beziehung zum Kind aufzubauen, es trösten, mit ihm spielen und lachen, dann kann dieses eine vorübergehende Trennung von der Hauptperson akzeptieren, ohne großen

Stress und ohne lähmende Trauer. Die Trennungszeit wird dann nicht nur überstanden, sondern genussvoll erlebt, die Bereicherung durch die Anwesenheit anderer Kinder wird wahrgenommen. Wenn ein Kind versteht, was beim Übergang geschieht, die Herausforderung für bewältigbar hält und seinen eigenaktiven Anteil daran erkennt, kann eine behutsame Eingewöhnung die Herausbildung seines Kohärenzgefühls unterstützen.

Anfangs geht es darum, ob der Trennungsschmerz verkraftbar ist, ob die neue Bezugsperson vom Kind akzeptiert wird und ob sie in der Lage ist, als vorübergehende Sicherheitsbasis zu fungieren, die es dem Kind erlaubt, auch in der neuen Umgebung aktiv zu werden. Den Umgang mit Trennungen und Abschieden muss man lernen, auch die Eltern. An die Eingewöhnung schließt die Startzeit in der Einrichtung an, in der sich alle Beteiligten an die neue Situation gewöhnen, vor allem wenn Ankommlinge für Kind und Eltern geleistet wird.

BIOGRAFIE

Joachim Bensel, Dr. rer. nat., geboren in Frankfurt am Main, Vater einer Tochter, Verhaltensbiologe, Studium der Biologie in Darmstadt, Freiburg und München. Fachbuchautor, u. a. Mitverfasser des 14-bändigen Standardwerks „Lexikon der Biologie“. Seit 1993 Forschungen auf dem Gebiet des Säuglingsschreiens, Leiter der „Freiburger Säuglingsstudie“. Referent auf vielen internationalen Kongressen.

PUBLIKATIONEN U.A.

- Haug-Schnabel, G.; Bensel, J. (2010) *Kinder unter drei – ihre Entwicklung verstehen und begleiten. Kindergarten heute kompakt*. Herder, Freiburg.
- Haug-Schnabel, G.; Bensel, J. (2011, 7. überarbeitete Aufl.) *Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. Kindergarten heute - wissen kompakt/spezial*. Herder, Freiburg.
- Haug-Schnabel, G.; Bensel, J. (2010, 9. Aufl.) *Vom Säugling zum Schulkind - Entwicklungspsychologische Grundlagen*. Herder, Freiburg.
- Laewen, H.-J., Andres, B., Hédervári, É. (2003). *Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Winner, A., Erndt-Doll, E. (2009). *Anfang gut? Alles Besser! Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder*. Berlin: verlag das netz.

SAMSTAG 19.11.2011

10:15 Uhr • Raum: ZHG

Vera Kaltwasser, Frankfurt am Main



PERSÖNLICHKEIT UND PRÄSENZ – DIE HALTUNG DER ACHTSAMKEIT

Was hat es mit der Haltung der Achtsamkeit auf sich und inwiefern befördert sie die Fähigkeit der Präsenz?

Die wissenschaftliche Forschung aus den Bereichen der Hirnforschung und Psychologie hält hier Antworten bereit, die vor allem das enge Wechselspiel zwischen Körper, Gedanken und Gefühlen betreffen und Schlussfolgerungen für die Bedeutung einer Schulung der Achtsamkeit in pädagogischen Handlungsfeldern nahe legen, und zwar für Lehrer wie für Schüler.

Im Rahmen des Vortrages werden die theoretischen Grundlagen und jüngsten Ergebnisse der Achtsamkeitsforschung erläutert und Kon-

zepte zur Umsetzung im schulischen Alltag vorgestellt, die den Teilnehmenden helfen können, im Berufsleben ihren ganz persönlichen inneren und äußeren Stressoren auf die Schliche zu kommen, sie wahrzunehmen und zu entschärfen.

Die Bewusstheit für eigene, festgefahrene Muster befreit und ermutigt dazu, die Bandbreite der eigenen Fähigkeiten auszuloten und ohne Angst im pädagogischen Handeln neue Wege zu erproben, präsent und authentisch zu sein.

Vera Kaltwasser stellt ihr Interventionsprogramm AISCHU (Achtsamkeit in der Schule) vor, das Forscher der Ludwig-Maximilians-Universität München mit einer Studie begleiten.

BIOGRAFIE

Vera Kaltwasser

- *Studium der Germanistik, Anglistik und der Pädagogischen Psychologie in Frankfurt, Bristol und London, Erstes und Zweites Staatsexamen, OStR, Ausbildung in Psychodrama (Moreno-Institut Stuttgart);*
- *Beratung (Paritätische Akademie, Frankfurt), Theaterpädagogik (Akademie Remscheid, Akademie Scheersberg), Raucherentwöhnung (IFT, München);*
- *Qigong (Zulassung bei Gesetzlichen Krankenkassen); Weiterbildung in MBSR (Mindfulness-Based-Stress-Reduction) bei Jon Kabat-Zinn und Saki Santorelli; Weiterbildung im „Freiburger Lehrercoaching“ (Prof. Dr. J. Bauer)*
- *Autorin (u.a. Rundfunk Features zu den Themenbereichen Literatur und Psychologie, Beiträge in Fachzeitschriften, Sachbuch, Belletristik)(Mitglied im „Syndikat“, der Vereinigung deutschsprachiger Krimiautoren);*
- *Mitglied im Stiftungsrat der Sinn-Stiftung*

PUBLIKATIONEN U.A.

- Vera Kaltwasser „Achtsamkeit in der Schule“, Beltz 2008
- Vera Kaltwasser „Persönlichkeit und Präsenz“, Beltz 2010

SAMSTAG 19.11.2011

10:15 Uhr • Raum: ZHG
Prof. Dr. Bernd Fittkau, Berlin

PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG ZWISCHEN HOFFNUNG, ANGST UND IDEOLOGIE

Wo kommen wir her – wo gehen wir hin? Ich teile Konrad Lorenz' Einschätzung: „Der Übergang vom Tier zum Menschen, das sind wir“.

- „Persönlichkeitsentwicklung“ (PersE) ist ein Abschnitt auf diesem Weg – zumindest in den westlich geprägten Kulturlandschaften dieser Welt. Man kann unter PersE den Differenzierungs-Prozess menschlicher Potentiale verstehen.

- „Angst“ – eine wesentliche Überlebens-Ressource aus unserer biologischen Evolution – treibt uns auch an Stellen (in die Flucht), wo unsere kulturelle Evolution Entwarnung signalisieren könnte. Wenn schon oft fluchtgetrieben, dann doch wenigstens in eine sinnvolle Richtung!

- „Hoffnung“ gibt uns Richtung und ist ein wichtiges Prinzip unserer Kulturentwicklung. Dennoch: Fukushima und andere aktuelle Krisen zeigen, dass wir an vielen Stellen zu wenig Angstreflexe entwickeln konnten und uns keine „biologischen Warnleuchten“ vor dem Abgrund schützen, gerade wenn wir uns hoffnungs- und konsumtrunken dem Weg des Fortschritts und Wachstums überlassen. Hier gilt es, ein aufgeklärtes Risikobewusstsein zu entwickeln und zu kultivieren.

Wollen wir in unserer globalisierten und wirtschaftlich-technisch dominierten Welt überleben, brauchen wir auf unseren Wegen „rote Warnleuchten“, die uns Abgründe frühzeitig signalisieren und „grüne Hoffnungsziele“, die wir sinnvoll und nachhaltig ansteuern können.

Ich werde in meinem Vortrag auf vier Persönlichkeits-Entwicklungs-Phasen und nützliche Persönlichkeits-Modelle eingehen und „rot-grüne“ Nachhaltigkeits-Empfehlungen für unsere PersE ableiten:

1. Lebenszyklus (0 – 25 J.): Lernen der kulturellen und wissenschaftlichen Techniken, um eigenverantwortlich leben und soziale Verantwortung übernehmen zu können. – Psychoanalytisches Persönlichkeitsmodell / Maslows Bedürfnispyramide. – „Marshmallow“-Erfahrungen: Lernen von Impuls-Kontrolle und Bedürfnis-Aufschub; Förderung von Selbstwert durch Begeisterung, entdeckendem Lernen und Resilienzkompetenzen.

2. Lebenszyklus (25 – 50 J.): Lösen und Weiterentwickeln der privaten und beruflichen Praxis Herausforderungen. – Neun Archetypen des „Enneagramms“, „Riemann-Fittkau-Werteraum“ und „Inneres Team“ als Persönlichkeitsmodelle. – „Diversity“-Kompetenzen fördern; starke Rollen situativ stärken und komplementären Rollen nachhelfen; selbstbestätigte Intimität in der Partnerschaft lernen; systemisches Denken und (Work-) Life-Balance weiter entwickeln.

3. Lebenszyklus (50 – 75 J.): Eigene Lebenserfahrungen weitergeben und Nachfolger beratend unterstützen. – Persönlichkeits-Modell der Hirnforschung – Dissoziation/Disidentifikation von den menschlichen Leidenschaften; Achtsamkeitstraining; Weisheits-Kompetenzen entwickeln und balancieren.

4. Lebenszyklus (75 J. +): Möglichst lange eigenständig und sozial eingebunden leben und sich in Würde von dieser Welt verabschieden.

Hoffen wir, dass Hölderlin Recht behält mit seiner Hoffnungsbotschaft „Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch“. Wie schnell kann Rettendes wachsen angesichts der technologischen Schnelligkeit? Unser Geist kann mit Hilfe der global wirksamen Medien schnelles Handeln bewirken – bei hinreichend einsichtigen Menschen mit genügend nachhaltig wirksamer Bildung. Deshalb darf Bildung kein Ziel für Eliten sein – dann droht Ideologisierungsegefahr. Die Welt in ihrem Prozess der kulturellen Evolution braucht Bildung für alle und global!

Prof. Dr. Bernd Fittkau

- Studium der Mathematik und Psychologie an der Universität Hamburg (Abschluss: Dipl. Psych. und Promotion)
- Assistent für Klinische und Pädagogische Psychologie und forschungsmethodischer Berater (Prof. Dr. Reinhard Tausch),
- Pionier des Kommunikationstrainings für Führungskräfte (gemeinsam mit Prof. Dr. Friedemann Schulz von Thun; Buchveröffentlichungen)
- Univ.-Professor für Pädagogische Psychologie und Beratung an der Universität Göttingen (1973-2006), Entwicklung und Durchführung eines Curriculums für Pädagogische Beratung (Buchveröffentlichung)
- Zusatzausbildungen in verschiedenen beratungsrelevanten Verfahren (Klientenzentrierter Gesprächstherapie, Gestalttherapie und Hypnotherapie)
- Parallel zur Hochschullehrer-Tätigkeit seit 1970 Praxistätigkeit als Führungskräfte-Trainer, Coach, Teamentwickler, Organisationsberater, Trainerausbilder in verschiedenen Berater-Netzwerken und Moderator von Führungskreis-Klausuren (Buchveröffentlichungen)
- Nach Beendigung der Hochschullehrer-Laufbahn: Mitgeschäftsführer der „mtt consulting network GmbH“, Wartenberg bei München; Gesellschafter der „s/scon (sustainable leadership solutions) GmbH“, Berlin; Veranstalter und Wissenschaftlicher Beirat der „Göttinger Kongresse für Erziehung und Bildung“; Mitarbeit im „forum humanum“.

Er ist Experte für die Entwicklung und praktische Implementierung von Führungskräfte- und Team-Entwicklungs-Programmen für FK aller Ebenen. Im Zentrum seiner Bemühungen stehen „Die weichen Faktoren der Führung“ (Buchveröffentlichungen). – Aktuelle innovative Projekte: „Werte-Management“ und „50+“. – Er verfügt über einschlägige Erfahrungen in mittleren und großen Unternehmen der Branchen Pharma, Medizintechnik, Chemie, Touristik.

Prof. Dr. Bernd Fittkau | mtt consulting network GmbH | Justus-Strandes-Weg 8, 22337 Hamburg |
Phone: 040-35 96 05 00 | Fax: 040-35 96 05 01 | Mobil: 0172 7423530 | Mail : bernd.fittkau@t-online.de

PUBLIKATIONEN U.A.

- Fittkau, B. (2006): Inneres Team: künftige Aufgaben für die Persönlichkeitsentwicklung. In: Gebauer, K., u.a. (Hrsg.): Lernen braucht Vertrauen. Düsseldorf: Walter, S. 61 – 99.
- Fittkau, B., Geus, T., Hübl, D. (2011): „Perspektive „50+“: „Q3L“ – Qualität im 3. Lebenszyklus“. Neuried bei München: mtt-Werkstattberichte (Bd. 7).

LITERATURLISTE

- Bauer, J. (2011): Schmerzgrenze. Vom Ursprung alltäglicher und globaler Gewalt. München: Karl Blesing.
- Baumann, K., Linden, M. (2008): Weisheitskompetenzen und Weisheitstherapie“. Lengerich: Papst.
- Ernst, H. (2010): Wie uns der Teufel reitet: Von der Aktualität der 7 Todsünden. Freiburg: Herder.
- Fittkau, B. (2006): Inneres Team: künftige Aufgaben für die Persönlichkeitsentwicklung. In: Gebauer, K., u.a. (Hrsg.): Lernen braucht Vertrauen. Düsseldorf: Walter, S. 61 – 99.
- Fittkau, B., Geus, T., Hübl, D. (2011): „Perspektive „50+“: „Q3L“ – Qualität im 3. Lebenszyklus“. Neuried bei München: mtt-Werkstattberichte (Bd. 7).
- Hayden, G. C. (2011): Bleib dran, wenn dir was wichtig ist. München: dtv.
- Hessel, S. (2011): Empört Euch! Berlin: Ullstein.
- Hüther, G. (2011): Was wir sind und was wir sein könnten: Ein neurobiologischer Mutmacher. Frankfurt: Fischer.
- Maitri, S. (2009): Neun Portraits der Seele. Die spirituelle Dimension des Enneagramms. Bielefeld: Kamphausen.
- Maslow, A. (1981): Motivation und Persönlichkeit. Reinbek bei Hamburg: rororo.
- Rampe, M. (2005): Der R-Faktor. Das Geheimnis unserer inneren Stärke. München: Knauer.
- Riemann, F. (1976): Grundformen der Angst. München: Reinhardt.
- Schnarch, D. (2011): Intimität und Verlangen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Simon, W. (2007): GABALS großer Methodenkoffer: Persönlichkeitsentwicklung. Offenbach: GABAL.
- Schulz von Thun, F. (1989): Miteinander reden 2: Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Reinbek bei Hamburg: rororo.
- Schulz von Thun, F. (1998): Miteinander reden 3: Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation. Reinbek bei Hamburg: rororo.
- Youtube marshmallow test reproduced by Dr David Walsh

SAMSTAG 19.11.2011

11:00 Uhr bis 12:00 Uhr • Raum: ZHG
Gerda Wesseln-Borgelt, Osnabrück

G. Wesseln-Borgelt

FAMILIENBESUCHERINNEN/EIN NIEDRIGSCHWELLES ANGEBOT ...

„Ich möchte, dass meine Kinder hier zuhause sind, so wie alle Kinder, die hier geboren wurden und aufwachsen.“ (Äußerung einer Familienbesucherin)

Migration ist neben der sozioökonomischen Lage, dem Geschlecht und dem Alter ein wesentlicher Faktor für eine Benachteiligung. Die Lebenssituation, soziale Netzwerke und die Biographie haben erheblichen Einfluss auf die Eltern und damit auf die Entwicklung ihrer Kinder. Die vielfältigen Schwierigkeiten, die sich im Verlauf eines Familienzyklus ergeben können, betreffen alle Familien. Aus unterschiedlichen Gründen haben nicht alle Familien Zugang zu den Informations- und Unterstützungsmöglichkeiten.

Bildungswege von Kindern sind umso erfolgreicher, je mehr Eltern sich aktiv beteiligen bzw. beteiligt werden. Deshalb ist die Zusammenarbeit der Fachkräfte mit den Eltern unerlässlich. Besonders in den Zeiten der Übergänge (z.B. Elternhaus – Kindergarten; Kindergarten – Schule) kommen beteiligten Institutionen und Personen eine unterstützende Rolle zu.

Viele Einrichtungen und Organisationen sind für die Familien zuständig. Diese Heterogenität der Akteure und ihrer unterschiedlichen Aufträge erschwert den Eltern die Orientierung und den Zugang zu den bestehenden Angeboten.

Daraus ergeben sich u.a. folgende Fragen: An wen wenden sich Eltern wenn sie Hilfe benötigen? Wie wenden sich Institutionen an die Eltern? Sind alle Eltern zu erreichen?

Das Projekt Familienbesucherinnen wurde zwei Jahre von den Samtgemeinden Artland und Bersenbrück und der Hochschule Osnabrück in

Kooperation durchgeführt. In den ländlich strukturierten Gemeinden konnten die Familien mit Migrationshintergrund mit den bisherigen Angeboten nicht erreicht werden. Das bedeutete unter anderem, dass die Kinder mit mangelnden deutschen Sprachkenntnissen in den Kindergarten oder in die Schule kamen und Termine der Fachkräfte von den Eltern größtenteils nicht wahrgenommen wurden. Dies führte insgesamt zu Spannungen in den Kommunen.

Konkrete Ziele des Projektes waren:

- Die Bildungsbeteiligung der Familien wird erhöht.
- Die Familien und die Fachkräfte aus den Institutionen sind besser übereinander informiert.
- Der bilinguale Spracherwerb wird von allen Beteiligten unterstützt.
- Es gibt intensivere Beziehungen zwischen den Familien mit einem Migrationshintergrund und anderen Familien.

Voraussetzung war, die Orientierung an den Lebenslagen und Bedürfnissen der Menschen und ihre eigenen Kompetenzen und Ressourcen einzubeziehen. Das Ganze war ein Prozess, gestaltet mit den Menschen vor Ort. Diese Beteiligungspraxis aller Akteure war erforderlich, um aufmerksam auf Veränderungen eingehen zu können, Angebote zielgerichtet anzubieten und somit möglichst alle Menschen zu erreichen.

In diesem Workshop wird der Prozess des Projektes mit seinen „Höhen und Tiefen“ erläutert. Die Ergebnisse werden anschließend mit TeilnehmerInnen diskutiert.

BIOGRAFIE

Gerda Wesseln-Borgelt, Dipl. Sozialarbeiterin; 10 Jahre Soziale Arbeit mit Familien (Sozialpädagogische Familienhilfe, Jugendamt); seit 1993 tätig als Lehrende im Studiengang Soziale Arbeit; Schwerpunkt: Elternarbeit; Konzept Elternkurs: Macht Euch stark für starke Kinder; Tätigkeit als Referentin: Qualifizierung von Fachkräften zur Elternarbeit; Zusatzqualifikation: Systemische Beratung, Supervision und Organisationsberatung.

Buchtipps



Eszter Monigl · Bärbel Amerein
Christiana Stahl-Wagner · Michael Behr

Selbstkompetenzen bei Jugendlichen fördern

Das SMS-Trainingshandbuch zur Verbesserung der beruflichen Integration von Haupt- und Realschülern

2011, 172 Seiten, Großformat,
inkl. CD-ROM, € 39,95 / sFr. 59,-
ISBN 978-3-8017-2269-2



Brigitte Latzko · Tina Malti (Hrsg.)

Moralische Entwicklung und Erziehung in Kindheit und Adoleszenz

2010, 337 Seiten,
€ 29,95 / sFr. 44,80
ISBN 978-3-8017-2226-5



Henri Julius · Barbara Gasteiger-Klicpera
Rüdiger Klögen (Hrsg.)

Bindung im Kindesalter

Diagnostik und Intervention

2009, 336 Seiten,
€ 29,95 / sFr. 49,90
ISBN 978-3-8017-1613-4

HOGREFE



Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Merkelstraße 3 · 37085 Göttingen · Tel.: (0551) 99950-0 · Fax: -111
E-Mail: verlag@hogrefe.de · Internet: www.hogrefe.de

Wenn Kinder spielen

V&R

Wie bitte? Sie lassen Ihr Kind spielen?



André Frank Zimpel zeigt, dass sich niemand entschuldigen muss, wenn er sein Kind einfach nur spielen lässt. Im Gegenteil: Neurobiologische Erkenntnisse belegen die Bedeutung der psychologischen Wirkung des Spiels auf die Entwicklung des Gehirns.

André Frank Zimpel

Lasst unsere Kinder spielen!

Der Schlüssel zum Erfolg

Mit einem Vorwort von Gerald Hüther.

Frühe Bildung und Erziehung

2011. 158 Seiten mit 9 Abb. und einer Tabelle, kartoniert

€ 16,95 D / ISBN 978-3-525-70129-4

Vandenhoeck & Ruprecht

Weitere Informationen: info@v-r.de www.v-r-schule.de

SAMSTAG 19.11.2011

11:45 Uhr • Raum: ZHG

Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann, Berlin



ERZÄHLKULTUR IM KINDERGARTEN

Erzählen, Bücher vorlesen und betrachten, Gespräche führen – das alles gehört zum Alltag in jedem Kindergarten und wird selbstverständlich als wichtiger Bestandteil von Literacy-Erziehung und alltagsintegrierter Sprachförderung betrachtet. Dass es solche Angebote gibt, ist allerdings noch keine hinreichende Bedingung für die Förderung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen von Kindern und auch nicht für eine gelebte Gesprächs- und Erzählkultur.

Wenn Menschen erzählen, dann ist dies eine Re-Konstruktion von Welt-Begegnungen und der damit verbundenen Selbst-Erfahrung. Im Medium der Sprache wird Vergangenes und Erinnerunges rekonstruiert und findet damit zu einer neuen Form. Die Erzählung ist kein Abbild der Realität, sondern eine mimetische Neuschöpfung, in die Stimmungen, Emotionen, Assoziationen, verschiedene Erinnerungsspuren, Fantasien und innere Bilder eingehen, die mitbestimmt wird durch die Erzählsituation und die Haltung des Gegenübers, dem die Erzählung und damit auch der Erzählende sich offenbart.

Wenn Menschen erzählen, dann erfinden sie zuweilen neue Menschen und Figuren, Orte, Begegnungen und Gespräche, dramatische Ereignisse. Zum Erfinden gehört das Finden – wir finden etwas in uns, das wir bereits gesehen, gehört, erlebt, gefühlt haben. So beruht auch eine Fantasiegeschichte immer auf etwas, das uns in der Realität bereits begegnet ist und das wir beim Erzählen wieder oder überhaupt zum ersten Mal ‚zur Sprache bringen‘.

Wenn Kinder erzählen tun sie all dies auch. Wenn es uns gelingt, ihnen dafür ausreichend Zeit und eine anregende, vorbereitete Umgebung zur Verfügung zu stellen, wenn wir ihnen mit einer offenen und nachgehenden Haltung begegnen, wenn wir ihnen statt Instruktionen Resonanz geben, dann kann das Erzählen, Geschichten erfinden und gemeinsame Denken zum ‚freien Ausdruck‘ werden.

Die zentrale Aufgabe der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen ist nicht die Durchführung von Sprachfördertrainings mit einzelnen Kindern, sondern die Etablierung einer kommunikationsförderlichen und im besten Sinne des Wortes ‚gepflegten‘ Gesprächskultur, die den gesamten pädagogischen Alltag durchwirkt. Dazu gehören z.B. eine lebendige Vorlesekultur, dialogisch und diskursiv gestaltete Bild- und Bilderbuchbetrachtungen, Strategien des sustained shared thinking, das Philosophieren mit Kindern, Erzählwerkstattarbeit und die mit ihr verbundene Ermöglichung des freien Ausdrucks in Form des Erzählens, Erfindens und Aufschreibens von Geschichten, Laut- und Sprachspiele, Gedichte, Reime und Lieder, die Lust am Experimentieren mit Sprache wecken und die Schaffung und Pflege einer Kultur der geselligen Konversation z.B. in Essenssituationen.

Erwachsene, die elaboriert und kultiviert miteinander und mit Kindern sprechen, sind die wesentliche Bedingung für eine bildungs- und persönlichkeitsförderliche Gesprächskultur im Kindergarten.

Nentwig-Gesemann, Iris (Jg. 1964), Prof. Dr., Diplompädagogin, Professorin für Bildung im Kindesalter und Leiterin des Studiengangs Erziehung und Bildung im Kindesalter an der Alice Salomon Hochschule Berlin; Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Kindheits- und Bildungsforschung; Professionalisierungsprozesse und Hochschuldidaktik; Methoden qualitativer Bildungs- und Evaluationsforschung; Sprache, Kommunikation und Erzählkultur. Kontakt: nentwig-gesemann@ash-berlin.eu

PUBLIKATIONEN U.A.

- Iris Nentwig-Gesemann, Kathleen Rappolt (2008): Literacy. Ein Sprachförderkonzept nur für den Elementarbereich? In: Grundschulunterricht Deutsch, 2/2008, S. 9, 32.
- Iris Nentwig-Gesemann, Katharina Nicolai (2008): Praktische, theoretische und persönliche Annäherungen an das forschende Lernen. In: Barbara Daiber, Inga Weiland (Hg.): Impulse der Elementardidaktik. Eine gemeinsame Ausbildung für Kindergarten und Grundschule. Hohengehren: Schneider Verlag, S. 117-128.
- Iris Nentwig-Gesemann, Katharina Nicolai (2011): Erzählkultur. Voraussetzungen und Formen des Erzählens. In: Kindergarten Heute, Heft 1/2011, S. 8-16.
- Iris Nentwig-Gesemann, Luisa Köhler (2011): Erzählkultur. Die diskursive Bilderbuchbetrachtung. In: Kindergarten Heute, Heft 2/2011, S. 22-25.
- Iris Nentwig-Gesemann, Katharina Nicolai, Frauke Gerstenberg und Hanna Grober (2011): Erzählkultur. Fantasiegeschichten und -geführten von Kindern. In: Kindergarten Heute, Heft 3/2011, S. 18-25.
- Iris Nentwig-Gesemann, Nanni Sömmmer, Katja Heide, Katharina Nicolai (2011): Erzählkultur. Freies Erzählen mit Kunstwerken: Welche Geschichte erzählt dein Bild? In: Kindergarten Heute, Heft 4/2011, S. 24-27.

Systemische Pädagogik bei Carl-Auer



Neu

203 Seiten, Kt, 2011
 € (D) 21,95/€ (A) 22,60
 ISBN 978-3-89670-807-6

„Beim Lesen hatte ich den Eindruck, mit Anton Hergenhan als Coach, den Eltern und Kindern in der gemeinsamen ‚Coaching-Kutsche‘ mitfahren zu dürfen.“
 Prof. Dr. Sigrd Tschöpe-Scheffler



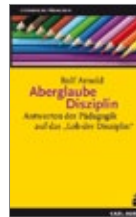
320 Seiten, Kt, 2010
 € (D) 29,95/€ (A) 30,80
 ISBN 978-3-89670-729-1

In diesem Buch liefert die Autorin praktische Beispiele, um das erworbene Wissen im Unterricht, in einer Beratungsstunde oder auch im Sprachgebrauch umzusetzen.



163 Seiten, Kt, 2009
 € (D) 19,95/€ (A) 20,60
 ISBN 978-3-89670-709-3

„Für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen aller Couleur bietet dieses Buch hervorragende Hilfestellung. Erzieher und Erzieherinnen sollten es als Standardlektüre lesen und umsetzen.“
 Sozialmagazin



168 Seiten, Kt, 2007
 € (D) 17,95/€ (A) 18,50
 ISBN 978-3-89670-614-0

Dieses Buch entlarft eindimensionale Pauschal-Rezepte und gibt Eltern und Lehrern konkrete Tipps, Hinweise und Vorschläge für den komplexen Erziehungsalltag.



Carl-Auer Verlag • www.carl-auer.de

Im Webshop bestellt – deutschlandweit portofrei geliefert!

SAMSTAG 19.11.2011

11:45 Uhr • Raum: ZHG
Wolfgang Endres, St. Blasien

VERTIEFUNG DES VORTRAGS: KLIMAKONFERENZ IM KLASSENZIMMER – EIN GESUNDES LERNKLIMA FÖRdert DIE MOTIVATION UND STÄRKT DIE PERSÖNLICHKEIT

Im Diskussionsforum werden die Themen der Vortrags vertieft. Anschließend wird es Gelegenheit zur Diskussion geben.

Moderation:
N. N.

Voller Ideen: Projektheft für die Kita!

Spannende Themen – abwechslungsreich und sofort umsetzbar



Körper
ISBN 978-3-589-24731-8



Jahreszeiten
ISBN 978-3-589-24733-2



Im Wald
ISBN 978-3-589-24732-5

nur
14,95 €
pro Heft

www.cornelsen.de/fruehe-kindheit

Cornelsen Verlag • 14328 Berlin





SICH SELBST STUDIEREN: SELBST UND SELBST-BILD ACHTSAMKEIT ALS LEBENSHALTUNG IM ZEN

„Es gibt nichts Erfrischenderes, als sich selbst zu vergessen.“ Harade Sekki Roshi

Unser Selbst: Das Erleben eines einheitlichen, zusammenhängend fühlenden, denkenden und handelnden Wesens. Dieses westliche Selbst-Bild vermittelt uns den Eindruck von Kontinuität, Stabilität und Unveränderlichkeit.

Das Selbst aus Zen-buddhistischer Sicht:

Durch kontinuierliche meditative Übung und Achtsamkeit erkennen wir eine andere Form des „Selbst“: Ich selbst bin nichts anderes als erfahrene und lebendige Bewegung. Dabei hat das „Selbst“ die Tendenz, sich als unveränderlicher Faktor über diese Bewegung zu erheben.

In der Praxis der Achtsamkeit erleben wir uns zunehmend als Bewegung und kontinuierliche Veränderung. In diesem Prozess wird das „Selbst“, das sich über diese Bewegung erhoben hat, zurückgenommen, es kann „vergessen“ werden. Was bleibt ist lebendige Bewegung und Veränderung.

Achtsamkeit ist neben der Meditation ein zentraler Pfeiler in der buddhistischen Praxis.

1. Achtsamkeit ist kein „natürlicher“ Geisteszustand. Er kann nur durch kontinuierliche Übung und Praxis „erweckt“ werden.
2. Achtsamkeit ist eine besondere Form der Aufmerksamkeitslenkung, bei der den aktuellen

Erlebnisinhalten in diesem Augenblick unsere Aufmerksamkeit „geschenkt“ wird. Augenblick meint den aktuellen Moment, in Kontakt zu sein mit der gegenwärtigen Situation und eben nicht in der Vergangenheit (= Erinnerung) oder Zukunft (= Planungen) zu sein.

3. Achtsamkeit ist ein „Haltung“. Es ist die Haltung, in möglichst allen Lebenssituationen achtsam zu sein. Genauer betrachtet bezieht sich diese Haltung nicht nur auf die geistige Haltung, sondern ebenso auf die körperliche. Dies spricht natürlich auch die Frage an, mit welcher Haltung wir eigentlich durch unser Leben gehen wollen.

Durch kontinuierliche Achtsamkeit „erwecken“ wir Körper und Geist. Im Rahmen der Achtsamkeit überschreiten wir das Wissen und die bloße Erkenntnis über die Vergänglichkeit und treten ein in die lebendige Bewegung und Veränderung unseres Lebens. Wir unterbrechen unsere geistigen, automatischen Reiz-Reaktionsmuster, ein glückliches zur Ruhe kommen des Geistes, ein „Vergessen“ und dann ein „Erkennen“ ist das Resultat.

Neben den theoretischen Grundlagen bietet der Workshop auch praktische Einblicke in die Achtsamkeitspraxis, wie z.B. das Projekt „Labor auf dem Sitzkissen“, einem Seminar an der Uni Erfurt.

BIOGRAFIE

Gerald Weischede, Zen-Meister in der Tradition von Shunryu Suzuki Roshi und Richard Baker Roshi; Psychotherapeutische Praxis in Göttingen; Lehrtätigkeit an der Uni Erfurt

PUBLIKATIONEN

- Weischede, Gerald: *In welcher Welt leben wir eigentlich? Lesebuch eines Zen-Adepten*, Verlag Pomaska-Brand
- Weischede, G., Zwiebel, R.: *Neurose und Erleuchtung*, Klett-Cotta

SAMSTAG 19.11.2011

11:45 Uhr - Raum: ZHG

A. Marsall, NL Q HI / M. Korte-Rüther, nifbe OS

MEHRSPRACHIGKEIT UND PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG



Mehrsprachigkeit ist seit langem eine gesellschaftliche Realität. Wenngleich es u.a. infolge der Globalisierung und unserer Lebenswirklichkeit als sinnvoll erscheint, dass Menschen zwei- und mehrsprachig aufwachsen, wird mehrsprachiges Aufwachsen gegenwärtig jedoch oft auch als nicht unproblematisch angesehen.

In diesem Workshop wird es darum gehen, mehrsprachiges Aufwachsen als Chance zu betrachten. Was bedeutet Mehrsprachigkeit für die kognitive und emotionale Entwicklung - und auch für die Persönlichkeitsentwicklung von Heranwachsenden? Was bedeutet es für die Gesellschaft?

Gleichzeitig soll thematisiert werden, wie Mehrsprachigkeit auf der Ebene von Bildungsinstitutionen gefördert und z.B. auf der Ebene von Schule und Unterricht, Kitas etc. adäquat berücksichtigt werden kann. Ein Austausch über bewährte Materialien zur Förderung von Mehrsprachigkeit wäre wünschenswert.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Nach Dostojewskij ist Sprache die Form, die Gestalt und das Gewand des Geistes.

Sprachbildung findet im Alltag statt, im Alltag der Familien und der Bildungsinstitutionen. Untersuchungen aus den letzten Jahren zeigen (siehe Roos/Schüler, EVAS Studie Heidelberg), dass explizite Sprachförderprogramme, die nicht in das Sprachbildungskonzept der

Kindertagesstätte integriert sind, eine sehr geringe Wirkung haben.

Die neue Handreichung zur Sprachbildung in Kindertagesstätten des Nds. Kultusministeriums stellt dementsprechend die Erzieherin als Sprachvorbild ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Sie ist die entscheidende Sprachförderkraft und soll im Alltag Situationen identifizieren, die sich als Sprech Anlass eignen, und diese gezielt für einen Dialog mit dem Kind nutzen. Das setzt ein sehr bewusstes Umgehen mit der eigenen Sprache voraus und erfordert eine ständige Reflexion des eigenen Sprachverhaltens.

Ein Sprachbildungskonzept der Kindertagesstätte sollte dies unterstützen und fundieren. Das nifbe entwickelt gemeinsam mit dem Nds. Kultusministerium ein Rahmencurriculum für Qualifizierungsmaßnahmen, die landesweit und trägerübergreifend für alle interessierten Kindertagesstätten angeboten werden sollen, um diese zukunftsweisende Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Sprachbildung und -förderung in Kindertageseinrichtungen findet seit vielen Jahren statt, somit kann es nicht darum gehen, alles bisher Geleistete in Frage zu stellen oder gar zu verwerfen, sondern mit neuen Erkenntnissen und Ansätzen zu verbinden, um Kindern eine größtmögliche Partizipation zu ermöglichen. Im Workshop soll das Qualifizierungscurriculum vorgestellt und diskutiert werden.

BIOGRAFIE

Maria Korte-Rüther, Dipl. Soz.-Päd., arbeitet seit Beginn (2007) im Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) in der landesweiten Koordinierungsstelle in Osnabrück. Sprachbildung, Interkulturalität und Elternbildung sind Themen, die seit vielen Jahren inhaltliche Schwerpunkte ihrer Arbeit sind. Sie hat unterschiedliche Fortbildungskonzepte in diesen Themenfeldern mitentwickelt (ZQ DAZ, Interkulturelle Kompetenz in Kindertagesstätten, Macht euch stark für starke Kinder). Aktuelle Arbeitsschwerpunkte sind die Erarbeitung eines Transferkonzeptes für das nifbe, die Betreuung der unterschiedlichen Transfer- und Forschungsprojekte und die Themenfelder Sprache und Interkulturalität.



AUF DIE BINDUNG KOMMT ES AN!

WIE KINDERTAGESPFLEGE DIE LERNMOTIVATION VON KLEINKINDERN FÖRDERN KANN

Kindertagespflege hat sich in den letzten Jahren zu einer wichtigen Säule der Kinderbetreuung für die ganz Kleinen entwickelt. Eltern schätzen sie wegen ihrer Flexibilität und wegen ihres familiären Rahmens, aber nicht zuletzt auch wegen des günstigen Betreuungsschlüssels.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch Vorbehalte: sind Tagesmütter und -väter überhaupt ausreichend qualifiziert und vorbereitet für diese verantwortungsvolle Tätigkeit? Ist Kindertagespflege nicht doch nur eine Notlösung?

Dieser Frage wollen wir uns aus verschiedenen Richtungen nähern:

- Wie sieht die Qualifizierung momentan aus?
- Wie wirkt sich die Betreuung in der Kindertagespflege auf die Entwicklung der unter Dreijährigen aus?
- Wie setzen Tagesmütter und -väter ihren Bildungs- und Förderauftrag um?

Neben jüngsten Forschungsergebnissen werden auch Praxisberichte von Tagespflegepersonen einbezogen.

BIOGRAFIE

Susanne Rieks, Dipl. Sozialpädagogin, ist seit ca. 20 Jahren in verschiedenen Arbeitszusammenhängen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf engagiert. Seit 2000 initiiert sie Projekte in der Kindertagespflege und macht sich für eine Professionalisierung dieses Bereichs stark. Seit 2005 ist sie eine von zwei Geschäftsführerinnen des Vereins Kindertagespflege Göttingen e.V. Dieser arbeitet kommunal und niedersachsenweit für die qualitative Weiterentwicklung der Kindertagespflege.

LITERATURLISTE

- *Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Theorie und Praxis für die Tagesbetreuung.* Becker-Stoll, Niesel, Wertfein. Herder-Verlag 2010
- *Wie aus Kindern glückliche Erwachsene werden.* Prof. Dr. Gerald Hüther, Cornelia Nitsch. GU-Verlag 2008
- *Bildung beginnt mit der Geburt.* Gerd Schäfer (Hrsg.). Beltz-Verlag 2005
- *Bildung in der Kindertagespflege: vielfältig und kindbezogen.* Bundesverband für Kindertagespflege 2008
- *Bildung unter drei in der Kindertagespflege.* Jutta Hinke- Ruhnau. Klett-Verlag 2009
- *Frühe Bindung und kindliche Entwicklung.* John Bowlby. 6. Auflage, Reinhardt-Verlag 2010

SAMSTAG 19.11.2011

12:00 Uhr bis 13:00 Uhr • Raum: ZHG
Birgit Steckelberg, Hannover

INTERKULTURELLE SPIELFORSCHERINNEN UNTERWEGS

„YAG SATARIM, BAL SATARIM“ – (DER PLUMPSACK GEHT UM)

Pädagogisch begleitete Spielforschergruppen eröffneten in diesem Projekt Kindern mit und ohne Migrationshintergrund Einblicke in die Spiele ihrer Eltern und Großeltern und erweiterten wiederum deren Bewusstsein über ihre Fertigkeiten, die sie ihren Kindern weitergeben können. Dafür wurden vier Praxissäulen aufgebaut: eine Kita-Gruppe, eine Grundschul-Gruppe, eine Mutter-Kind-Gruppe und die offene Arbeit mit Spielplatz-benutzerInnen.

Es wurden mehrsprachig kulturspezifische und kulturübergreifende Spielformen erforscht, sowie eigene Spiele erfunden. Die Intensivierung von Kontakten zwischen Kindern und Eltern aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten erlaubte es, vorgefertigte Wahrnehmungen und Deutungsmuster übers Spiel und durch eigene unmittelbare Erfahrungen kreativ zu überdenken und ggf. zu modifizieren.

BIOGRAFIE

Birgit Steckelberg, Diplom Kulturpädagogin, ist seit vier Jahren als Projektleiterin bei der Migrantenselbstorganisation *kargah e.V.* Hannover tätig. Arbeitsschwerpunkte in diesem Kontext sind Projektentwicklungen und Fördermittelakquise im Bereich frühkindlicher Bildung, Diversity Education und schulischer Elternbeteiligungsformen.

KONTAKT

kargah e.V.

Zur Bettfedernfabrik 1
30451 Hannover
0511-126078-0
<http://www.kargah.de>

kargah e.V. ist eine niedersachsenweit agierende Migrantenselbstorganisation. Der Verein verfolgt mit seiner Arbeit folgende Ziele: Ermöglichung der Gleichberechtigung durch Hilfe zur Selbsthilfe; Förderung interkultureller Kommunikation und emanzipatorischer Arbeitsweise; Entwicklung interkultureller und antirassistischer Kompetenz; Schaffung von Voraussetzungen zur sozialen und interkulturellen Teilhabe von MigrantInnen im Alltagsleben. *kargah e.V.* verfolgt als Migrantenselbstorganisation den Weg eines interkulturellen und zukunftsorientierten Lernansatzes durch ein interkulturelles Team. Die Angebotsstruktur ist gekennzeichnet durch eine bunte Mischung aus Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, individueller Beratungsarbeit, Begegnung, Kunst, Kultur, Ausstellungen bis hin zu Qualifizierungsangeboten für Flüchtlinge und MigrantInnen.

„KINDER, IHR MÜSST EUCH MEHR ZUTRAUEN!“

Braucht es diese Aufforderung gegenüber heutigen Kindern und Jugendlichen? Sind sie nicht hoch motiviert, lebensfroh und zukunfts offen?

Aus Forschungsergebnissen wissen wir, dass die Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen sehr unterschiedlich sind. Viele von ihnen brauchen den Zuruf von Ringelmatz nicht, weil sie – angeregt durch ihre Eltern, ihre Erzieherinnen und Lehrkräfte - voller Tatendrang ihren Alltag gestalten. Sie werden auch mit den Frustrationen fertig und können kompetent mit Konflikten umgehen.



Aber es gibt auch Kinder und Jugendliche, die sich in den Anforderungen des Alltags verheddern. Oft fehlt es an einer wertschätzenden und zugewandten Haltung der Erwachsenen. Manche Kinder sind sich selbst überlassen. Es fehlt an Anregungen und an einer wohlwollenden Begleitung. Die für eine gelingende Entwicklung grundlegende Motivation bleibt auf der Strecke.

Genau diesen Kindern gilt unser Ansporn: „Kinder, ihr müsst euch mehr zutrauen!“ Und während wir diesen Satz

schreiben, lesen oder sprechen wird uns bewusst, dass er manche Kinder nicht mehr erreicht, weil die dafür erforderlichen Rezeptoren nicht ausgebildet sind.

Hoffnung können wir aus der Erkenntnis schöpfen, dass unser Gehirn „plastisch“ und somit lebenslang lernfähig ist. Kinder, die keinen guten Start ins Leben und in die Schule hatten, können dann erfolgreich sein, wenn Erwachsene Ihnen zur Seite stehen und ihnen auf empathische Weise vermitteln, dass sie eine Zukunft haben.



Wir wollen die Kompetenzen der Jugendlichen in die Kongressarbeit einbeziehen. So setzen sich einige von ihnen schon in der Vorbereitungsphase mit den Vortragsthemen auseinander. Ihre Ergebnisse inszenieren sie an verschiedenen Stellen des Kongresses. Andere sorgen für das leibliche Wohl unserer Gäste. Musikalische und literarische Beiträge geben dem Kongress eine besondere Atmosphäre. Lassen sie sich in der Abschlussveranstaltung von den kreativen Angeboten überraschen.

SCHLUSSBEMERKUNG UND VERABSCHIEDUNG



Das Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e.V. (ibbw) ist ein unabhängiges, gemeinnütziges Dienstleistungsunternehmen der Fort- und Weiterbildung.

Wir unterstützen und gestalten innovative, berufsbegleitende Lernprozesse zur Entwicklung von Kompetenzen und zur Erweiterung persönlicher und sozialer Ressourcen.

Bildung ist ein menschliches und soziales Bedürfnis und ermöglicht Partizipation und gesellschaftliche Emanzipation.

Unser Angebot richtet sich an Einzelpersonen und Teams mit beruflichem Weiterbildungsinteresse sowie an Institutionen im selbstverantworteten Entwicklungsprozess.

Wir entwickeln für Bund, Länder und Europäische Union zukunftsweisende und zielgruppengerechte Konzepte und Modellprojekte.

Das ibbw leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Kultur des lebenslangen Lernens und zur Stärkung der Bedeutung von Bildung in der Gesellschaft.

Wir setzen als anerkannte, relevante, überregionale Einrichtung der Erwachsenenbildung neue Akzente in der Bildungsgesellschaft.

Das Institut versteht sich selbst als lernende Organisation und unterstützt die Potenziale seiner Mitarbeiter/innen in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung.

Auf der Grundlage von Bedarfsanalysen entwickeln wir kundenorientiert und kooperativ nachhaltige Fortbildungsmodelle. Wir sind ein Team mit langjähriger Erfahrung in der Erwachsenenbildung und vielfältigen, sich ergänzenden Kompetenzen. Wir entwickeln und gestalten didaktische Lernmedien für selbstgesteuerte Lernprozesse und kombinieren diese themen- und zielgruppengerecht.

Unsere Leistungen umfassen die Erstellung von Analysen, die Entwicklung von Lernmedien, die Organisation und Durchführung von Fortbildungen und Tagungen sowie die Beratung, die Begleitung und Evaluation von Bildungsprozessen.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Entwicklung und Erprobung von Modellprojekten und die Überführung in erfolgreiche Praxis und nachhaltige Strukturen.

Unsere Kurse schließen mit einem Zertifikat ab bzw. bereiten auf Abschlüsse vor und ermöglichen den Transfer in die berufliche Praxis.

Wir kooperieren bundes- und europaweit mit Bildungsexperten und Bildungsinstitutionen aus Theorie und Praxis.

Wir bieten einen Pool von Lernmedien und -produkten sowie zertifizierte Kurse an. Die Teilnehmenden werden durch erfahrene Mitarbeiter/innen unterstützt.

Wir unterstützen unsere Teilnehmer/innen in ihrem Bestreben, kompetente, fachlich aktuelle und nachhaltige Lösungsstrategien im beruflichen und sozialen Umfeld zu entwickeln und umzusetzen.

Institutionen werden darin befördert, sich als lernende Organisationen zu verstehen um ihren Entwicklungsprozess zu steuern.

Weitere Informationen und Angebote des Instituts finden Sie im Internet unter:



www.ibbw.de

FREITAG 18.11.2010

- 14.00 **Musik im Foyer**
Jazztified - Big-Band, HG Göttingen
- 15.30 **Begrüßung**
Dr. Stefan Porwol, Staatssekretär Kultusministerium
- 15.45 **Eröffnung**
Dipl. Päd. Ulrich Geisler/Dr. Karl Gebauer
- 16.00 **Jedes Kind ist als soziales und lernendes Wesen einmalig**
Prof. Dr. Remo Largo, Zürich
- 17.00 Pause
- 17.30 **Positive Pädagogik: Wege zu Lernfreude und Schulglück**
Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, Kassel

zeitgleiche Diskussionsforen 1-4 (17:30 - 18:45)

- 18.45 Pause
- 19.30 drei zeitgleiche Abendvorträge
- 1. Vom Charme des Kindes zur attraktiven Person**
Prof. Dr. Brigitte Boothe, Zürich
 - 2. Konflikte in Krippe und Kindergarten – Zuerst verstehen, dann professionell reagieren**
PD Dr. Gabriele Haug-Schnabel, Freiburg
 - 3. Lesung zum Kongressthema**
Peter Härtling, Mörfelden-Walldorf

Erzählwerkstatt: Die Tür zur eigenen Geschichte
Prof. Dr. Eva Maria Kohl, Halle – Freitag von 17.30-19.00 Uhr

Schreibwerkstatt: Wege zum kreativen Schreiben mit Kindern
Prof. Dr. Eva Maria Kohl, Halle – Samstag von 9.00-11.00 Uhr

SAMSTAG 19.11.2010

- 9.00 **Entwicklung zur Persönlichkeit – Eine vernachlässigte Dimension?**
Ulrike Schneiberg, hr2 Kultur, im Gespräch mit Prof. Dr. Brigitte Boothe, Prof. Dr. Remo Largo und Prof. Dr. Olaf-Axel Burow
- 10.15 **Klimakonferenz im Klassenzimmer – Ein gesundes Lernklima fördert die Motivation und stärkt die Persönlichkeit**
Wolfgang Endres, St. Blasien

zeitgleiche Diskussionsforen 5-8 (10:15 - 11:15)

- 11.15 Pause
- 11.45 **Erzählkultur im Kindergarten**
Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann, Berlin

zeitgleiche Diskussionsforen 9-12 (11:45 - 12:45)

- 12.45 Pause
- 13.15 **„Kinder, ihr müsst euch mehr zutrauen.“¹⁴ (J. Ringelmatz)**
Lieder, Texte, Szenen von und mit:
Prof. Dr. Fredrik Vahle, Schülergruppen und jungen Musikern
- 14.30 **Schlussbemerkung und Verabschiedung**
Dr. Karl Gebauer/Dipl. Päd. Ulrich Geisler

Forum Migration/Mehrsprachigkeit in Kooperation mit nifbe

Evaluation unterschiedlicher Sprachförderkonzepte
Katja Koch, GÖ/BS – Samstag von 10:00-11:00 Uhr

FamilienbesucherInnen/ein niedrigschwelliges Angebot ...
Gerda Wesseln-Borgelt, OS – Samstag von 11:00-12:00 Uhr

Interkulturelle Spielforscherinnen unterwegs
Birgit Steckelberg, Hannover – Samstag von 12:00-13:00 Uhr

IMPRESSUM

Herausgeber: **Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e.V.**
Weender Landstrasse 6
37073 Göttingen
Internet: www.ibbw.de
Redaktion: **Ulrich Geisler, Karl Gebauer**

Satz und Gestaltung: **PW DESIGN**
Hannah-Vogt-Str. 1
37085 Göttingen
Telefon: 0551 20546644
Internet: www.pwdesign.de
Abfrage über Internet: www.ibbw.de



VERANSTALTER

Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e.V.
Weender Landstr. 6 • 37073 Göttingen
Telefon: 05 51 / 54 82 20 • Fax: 05 51 / 54 82 222
E-Mail: info@ibbw.de • Internet: www.ibbw.de